GEP - SONDERHEFT 6



EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN BAND 4

Kommentierte Bibliographie der deutschsprachigen selbstständigen Veröffentlichungen zum Themenbereich

- Außerirdisches Leben,
- UFOs (Fliegende Untertassen),
- Prä-Astronautik,

zusammengestellt und herausgegeben von

Dieter von Reeken

im Rahmen der "Arbeitsgruppe Bibliographie" in der

GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG DES UFO-PHÄNOMENS (GEP) e.V.

Dieter von Reeken (Hrsg.): Extraterrestrische Intelligenzen Band 4. Bibliographie 1981-1982 (Titel 347-426). Lüdenscheid, Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens, 1. Auflage 1985.Geheftet, fester Kartonumschlag, 37 Seiten, mit Abbildungen und mehreren Reistern. ISBN 3-923862-05-9) DM 10,-- (für GEP-Mitglieder DM 8,--).

Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

____

____

____
(Postfach oder Straße und Hausnummer)

____
(Postleitzahl) (Ort)

BEACHTEN SIE BITTE DIE UMSEITIGEN LIEFERBEDINGUNGEN.

GEP-MITGLIED O JA O NEIN

POSTKARTE

GEP

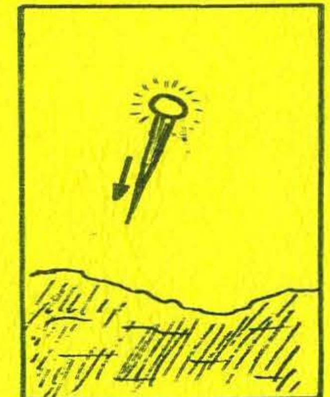
POSTFACH 2361

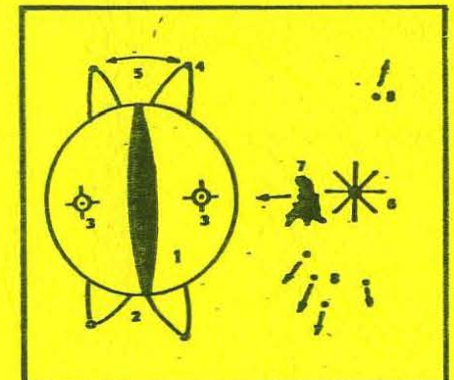
D-5880 LÜDENSCHEID

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
NUMMER 1
1986
JAN. - FEB.
HEFT 43
JAHRGANG 7
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J. Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA

DIE GEP...

...ist die größte eingetragene Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Naturwissenschaften und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der Gemeinschaft.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 21,—; Einzelheft DM 4,—. Ausland/All other Countries: DM 25,—/yr. (Airmail extra: DM 5,—). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um 1 Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (a' 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H.Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 31-464, BLZ 440 100 46.

Herausgeber: Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene e. V., Postfach 2361 *** D-5880 Lüdenscheid 1 *** West Germany. Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)



Meldezentrale für UFO-Beobachtungen
(0 23 51) 2 33 77 - Tag + Nacht
GEP, PF 2361, 5880 Lüdenscheid

Weitere Meldestellen:

Mannheim (CENAP)
Werner Walter
0621/701370

Mannheim (CENAP)
Hansjürgen Köhler
0621/703506

Heilbronn (CENAP)
Jochen Ickinger
07131/80910

Heilbronn (CENAP)
Roland Gehardt
07131/484528 oder
07131/80687

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

NUMMER 1 1986 JAN-FEB HEFT 43 7. JAHRGANG

'UFO-ALARM' DURCH RE-ENTRIE

HANS WERNER PEINIGER

Am Abend des 15. November 1985 waren mehrere Orte der Bundesrepublik Schauplatz einer seltenen Naturerscheinung. Was man ursprünglich für ein UFO hielt, entpuppte sich dann als ein Meteoriteneintritt oder "RE-ENTRIE" (Satelliteneintritt). Statt der sonst üblichen Meteorerscheinung (Sternschnuppe) handelte es sich diesmal um einen relativ langsam fliegenden und sehr hellen Meteor. Diese werden auch desöfteren als "Feuerkugeln" bezeichnet und treten relativ selten auf. Eine kleine Auswahl der eingegangenen Zeitungsausschnitte soll dem Leser einen Überblick über die optische Erscheinungsform dieser seltenen Meteoritenerscheinung geben.

1. BILD, 16.11.1985. 2. Braunschweiger Zeitung, 15.11.1985 (eing. von B.Brasser). 3. Landeszeitung Lüneburg, 15.11.1985 (eing. von D.v.Reeken). 4. Braunschweiger Zeitung, 16.11.1985 (eing. von B.Brasser). 5. Neue Osnabrücker Zeitung, 15.11.1985

Ufo-Alarm: Feuerball über Deutschland

Von C. J.-RÜDIGER

In den Polizeistationen zwischen Hannover und Braunschweig klingelten die Telefone Sturm – Hunderte gaben Ufo-Alarm: „Erst war da ein Knall, dann ein Blitz, dann wurde es taghell! Und dann raste das Ufo in nur 300 Meter Höhe über uns hinweg!" Wer den Feuerball sah, was ein Astronom dazu sagt, Seite 3

1

2

Feuerschweif erhellte Braunschweigs Himmel

Indizien für Meteoriten oder verglühenden Satelliten

Am Donnerstag um 18.15 Uhr war über Braunschweig für kurze Zeit ein heller Feuerschweif zu sehen, der im Norden der Stadt verglühte und dem ein Knall folgte. Bernd Purwin von der Flugsicherung in Waggum, der zu diesem Zeitpunkt gerade zur Wolkenbeobachtung hinausgegangen war: „Das Licht ging ins bläuliche, und das Geräusch erinnerte an einen Überschallknall." Der Maschinenbautechniker Wieland Müller aus Ochsendorf (Kreis Helmstedt) zur BZ: „Das Ding sauste nach Nordosten zur DDR".

Was Purwin vom Tower sah, beobachteten auch viele Braunschweiger, die die Polizei alarmierten. Streifenwagen suchten das Gebiet um Völkenrode vergeblich ab. Es sei schon zu dunkel gewesen, deshalb sei auch auf den Einsatz eines Hubschraubers verzichtet worden, war aus der Funkleitstelle der Polizei zu hören.

Aufgrund verschiedener Beobachtungen wird vermutet, daß es sich um einen Meteoriten oder einen verglühenden Satelliten handelte. Dafür sprechen nach Ansicht von Purwin und der seiner Kollegen von der Flugwetterwarte in Hannover mehrere Indizien:

- „Es war ein gigantischer Anblick", so beschrieben die Piloten eines Flugzeuges die Erscheinung, die sie beobachtet hatten, als sie sich über Fulda befanden. Der Lichtschein war also über den Wolken sehr weit zu sehen.
- Ein Taxifahrer, der von Braunschweig nach Celle unterwegs war, hatte den Feuerschweif ebenfalls beobachtet. Dies teilte er der Flugwetterwarte in Hannover mit, die ebenfalls mehrere Anrufe bekam.
- Die Wetterlage schloß aus, daß es sich um ein Gewitter handelte.
- Für eine herkömmliche Feuerwerksrakete war das beobachtete Licht zu groß.
- Die Bundeswehr hatte an diesem Abend keine Schießübung im Raum Braunschweig. *erz*

Ufo-Alarm: Rote Kugel, grünes Licht

Fortsetzung von Seite 1

18.15 Uhr in Dollbergen bei Hannover. Hausfrau Karla Winter (38) ging gerade über die Straße: **„Plötzlich war der Himmel taghell erleuchtet. Eine runde, grüne Kugel mit einem grellen Schweif raste vorbei, war nach Sekunden wieder verschwunden!"** Tochter Selina (13): „100 Meter weiter jaulte unser Hund ‚Birko' auf, wir konnten ihn erst nach drei Minuten beruhigen."

Kaufmann Wolfgang Heigel aus Mellendorf beobachtete die Himmelserscheinung fünf Sekunden lang: „Vorne eine runde, tiefrot und kugelförmig, hinten ein langer Feuerschweif. Das Licht auf der Erde wurde erst grün, dann türkis und blau!"

Zwei Piloten meldeten dem Flughafen Hannover: „Ein runder, heller Ball leuchtet am Himmel."

Harro Zimmer (50) von der Berliner Sternwarte: „Wahrscheinlich handelte es sich um einen Meteoriten, eine Staubkugel, so groß wie ein Handball, innen mit Gas gefüllt. Er könnte aus dem Sternschnuppen-Strom des Kometen ‚Temple Tuttle' stammen, der uns in den nächsten Tagen noch mehr Meteoriten bescheren wird."

Greller Blitz in Magdeburg

Der grelle Blitz wurde auch von der Sternwarte in Magdeburg beobachtet: „Entweder ein kleiner, verglühender Satellit oder ein Meteorit!"

3

Ein UFO über Niedersachsen

nt **Lüneburg.** Ein UFO am nächtlichen Himmel Niedersachsens hat gestern abend viele Menschen in Aufregung versetzt. Einwohner von Lüneburg, Braunschweig und Gifhorn berichteten der Polizei von dem unbekannten Flugobjekt, das etwa um 18.15 Uhr mit einem Knall am abendlichen Himmel aufgetaucht sei. Beim Deutschen Wetterdienst in Braunschweig wurde von einem in schätzungsweise 300 Meter Höhe fliegenden Objekt — ein Meter lang und 20 cm im Durchmesser — mit einem Feuerschweif gesprochen. Es wird vermutet, daß es sich um einen Meteoriten oder um Teile eines Satelliten gehandelt haben könnte.

Blitz am Himmel

mü-la **Salzhausen.** Komet, Sternschnuppe, Meteorit oder eine andere Himmelserscheinung? Autofahrer meldeten gestern zuerst die Beobachtung eines außergewöhnlichen „Blitzes" über den ganzen Horizont gegen 18.20 Uhr. Der Flughafen Hamburg und der Flugsicherungsdienst Bremen bestätigten der LZ: „Irgendetwas war los."

Das Licht am Himmel wurde unterschiedlich beschrieben. Carlheinz Hollmann (Luhmühlen): „Ich sah einen Kometen mit Schweif wie den Stern von Bethlehem." Sein Auto war sekundenlang in blaues Licht getaucht. Adolf Klatt (Putensen): „Ich durchfuhr Garlstorf, als bläuliches Licht mein Auto erhellte, am Horizont erschien ein Kometenschweif."

Die Besatzung eines Lüneburger Streifenwagens sah „den Himmel knallig rot". Ein Autofahrer aus Bevensen: „Es war wie bei einem Magnesiumblitz."

4

Es war weder ein Ufo

Leiter des Planetariums in Wolfsburg bestätigt

noch der Halleysche Komet

die Vermutung, daß am Donnerstag ein Meteorit zu sehen war

Ein Ufo war es nicht, was viele Menschen am Donnerstag um 18.15 Uhr am Himmel beobachtet haben. Da ist sich Dr. Bernd Leubel, der Leiter des Planetariums in Wolfsburgs, sicher. Der Wissenschaftler bestätigt vielmehr die Vermutung, es habe sich um einen größeren Meteoriten oder um verglühende Satellitenbeziehungsweise Raketenteile gehandelt (wie die BZ in ihrer Donnerstagsausgabe berichtete).

Etwa hundert Leser riefen am Donnerstag und am Freitag die BZ-Redaktion an, um ihre Beobachtungen zu schildern. Eine Frau aus Rautheim will bereits zwischen 17.20 und 17.30 Uhr zwei Lichtscheine beobachtet haben, bevor um 18.15 Uhr dann der Himmel taghell erleuchtet war. Ein Braunschweiger sah dieses Licht auf dem Weg nach Hause sogar gut 20 Kilometer hinter Hamburg.

Ein Leser aus Neudorf-Platendorf, selber Hobby-Astronom: „Um einen Überschallknall hat es sich auf keinen Fall gehandelt, es fehlte die übliche Erschütterung." Sehr genau konnte ein Anrufer aus Leiferde das fliegende Objekt beschreiben. Er war gerade aus seiner Garage gekommen, „als die Hauswände grün-bläulich beleuchtet wurden". Durch ein Wolkenloch habe er dann einen weißen Licht-Kern mit einem blauschimmernden Mantel gesehen, der oval verzogen ausgesehen habe. Dieser Mantel sei in einen rot-orangenen, gezackten Schweif übergegangen.

Dr. Bernd Leubel, dem der Vorfall ebenfalls in zahlreichen Telefonanrufen beschrieben worden war, erklärte: „Ich kann zwar keine astronomisch gesicherte Aussage machen, denn wir hatten unsere Sternwarte zu dem Zeitpunkt nicht besetzt. Doch weisen alle Äußerungen über optische und akustische Erscheinungen darauf hin, daß es sich um einen größeren Meteoriten handelte."

Und unter „größerer Meteorit" verstehen die Astronomen schon Gesteins- oder Nickeleisenkörper außerirdischen Ursprungs, die nur millimetergroß sind. Die Leuchtbahn eines Meteoriten, dessen „kleine Brüder" Sternschnuppen genannt werden, beginnt in Höhen um 100 Kilometer.

Die leuchtende Gaswolke, die der Meteorit dann hinter sich herzieht, ist um ein vielfaches größer als er selbst. Dieses Aufleuchten entsteht durch den Aufprall auf die Atmosphäre, zu der in tieferen Schichten ein Lichtschein durch Erhitzung kommen kann.

Im sogenannten Hemmungspunkt zerspringen größere Meteoriten explosionsartig, was den Knall erklärt. Beim Eintritt in die Atmosphäre treten übrigens ungeheure Energien auf. Dr. Leubel: „Die Himmelskörper treffen mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometern in der Sekunde auf die äußeren Luftschichten." Bei einem Meteoriten von einem Gewicht von 0,1 Gramm entspreche die dabei erzeugte Energie der, die beim Aufprall eines Autos mit 100 km/h auf eine Wand entsteht, weiß der Astronom.

Auf jeden Fall habe am Donnerstag ein seltenes Naturschauspiel beobachtet werden können, das nach Angaben der Ost-Berliner Nachrichtenagentur adn auch von der Schulsternwarte Magdeburg als „Feuerkugel von der Helligkeit des Vollmondes mit rötlich, blau und weißem Schweif" registriert worden ist. NASA-Forscher haben nämlich festgestellt, daß Meteoriten von 0,28 Gramm Gewicht zum Beispiel in der Erdatmosphäre nur alle drei Jahre auftreten.

Mit einem habe der Feuerschweif am Donnerstag nichts zu tun gehabt, erklärte Dr. Bernd Leubel: Mit dem Halleyschen Kometen. Der war zu diesem Zeitpunkt noch 200 Millionen Kilometer von der Erde entfernt und ist mit bloßem Auge erst am Sonnabend zu sehen (siehe auch Rund um die Welt). *erz*

5

War UFO eine alte Rakete?

Ein UFO über Osnabrück? Das jedenfalls glaubte gestern abend eine Bissendorferin, als sie, die Mindener Straße in ihrem Auto befahrend, am Nachthimmel ein verglühendes Flugobjekt entdeckte. „So einen hellen Lichtstrahl habe ich noch nie gesehen", erklärte sie gegenüber unserer Zeitung. Wenig später meldete sich ein Mann, der dieselbe Beobachtung gemacht hatte. Er beschrieb das Objekt als eine grünblaue Kugel mit orangefarbenem Schweif, die den ganzen Himmel grün gefärbt habe. Später berichteten auch aufgeregte Einwohner von Braunschweig und Gifhorn über das Objekt, das mit einem lauten Knall am abendlichen Himmel aufgetaucht sei.

Die Polizei in Osnabrück und Melle wußte am Abend nichts über den Vorfall. Der Fluginformationsdienst in Bremen, zuständig für den Luftraum über Osnabrück, erklärte auf Anfrage, daß nach seinen Beobachtungen kein Flugzeug abgestürst sei.

Möglicherweise habe es sich um einen Meteoriten oder um eine verbrauchte Raketenstufe gehandelt, die beim Eintreten in die Erdatmosphäre verglüht sei. Ähnlich äußerte sich der Deutsche Wetterdienst in Braunschweig.

ARBEIT UND ZIELE DER G E P

GERALD MOSBLECK

1. Einleitung

Seit Anfang 1985 bemüht sich die GEP um die Anerkennung ihrer Arbeit als gemeinnützig. 1984 beschloß die Mitgliederversammlung die dazu notwendigen Satzungsänderungen und beauftragte den Vorstand die erforderlichen Schritte einzuleiten. Als Grund für die Gemeinnützigkeit wurde die wissenschaftliche Arbeit des Vereins angegeben. Und hier entwickelten sich die Schwierigkeiten. Das Finanzamt verlangte eine Bestätigung dieser Wissenschaftlichkeit aber niemand konnte oder wollte eine solche Erklärung abgeben. Als Information über die GEP verfasste ich eine kurze Erläuterung, die wir im folgenden auch hier veröffentlichen wollen:

Voraussetzung für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit eines Vereins sind dessen Allgemeinheit (d.h., daß der Verein jedermann offen steht), seine Selbstlosigkeit und seine Ausschließlichkeit und Unmittelbarkeit. Diese Forderungen müssen nicht nur in der Satzung ausdrücklich erwähnt, sondern auch tatsächlich erfüllt werden. Weitere wichtige Voraussetzung ist der als gemeinnützig anerkannte Zweck des Vereins. Die Förderung von Wissenschaft und Forschung ist hier besonders berücksichtigt. Es muß sich allerdings bei der betriebenen Forschung um eine wissenschaftliche Arbeit handeln. Das will ich im weiteren zeigen.

2. Organisationsform der GEP

Seit 1981 ist die heutige Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (damals noch 'Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene') ein eingetragener Verein. Diese Rechtsform unterwirft uns gesetzlichen Auflagen und bietet den Mitgliedern den besten Schutz. Im Oktober 1984 wurde die geänderte und den Anforderungen der Abgabenordnung angepasste Satzung ins Vereinsregister eingetragen. Der Verein wird von einem vierköpfigen Vorstand, bestehend aus dem Vorsitzenden, dem geschäftsführenden Vorsitzenden, dem Kassenführer und dem Schriftführer geleitet, wobei die beiden Vorsitzenden alleinvertretungsberechtigt sind.

Die Forschungsarbeit wird von dazu besonders befähigten und geschulten Mitarbeitern durchgeführt. Arbeitsgemeinschaften unterstützen diese Arbeit auf speziellen Gebieten.

3. Definition des UFO-Phänomens

Die GEP unterscheidet zwei Arten von UFOs:

3.1 UFOs im weiteren Sinn. Dies sind grundsätzlich alle gemeldeten, von den beteiligten Zeugen zur Zeit der Beobachtung

nicht zu erklärenden Phänomene, die allgemein als UFOs im Sinne von 'Fliegenden Untertassen' bezeichnet werden. Hierunter fallen alle möglichen natürlichen Phänomene, Sinnestäuschungen, Fehldeutungen, Schwindel usw..

3.2 UFOs im engeren Sinn. Die untersuchten Beobachtungen, bei denen sich trotz ausreichender Daten und gründlicher Untersuchung keine hinreichend logische Erklärung finden läßt, etwa weil augenscheinlich Naturgesetze verletzt werden, gelten als UFOs im engeren Sinn und entziehen sich der wissenschaftlichen Untersuchung. Die gesammelten Daten werden gespeichert und in geeigneten Fachzeitschriften veröffentlicht. Sie sind Ziel einer protowissenschaftlichen Forschung. Es wird eine subjektive Konstitution des Erkenntnisgegenstandes vorgenommen und somit ein 'anfänglicher' prä-paradigmatischer Zustand einer Protowissenschaft eingestellt, der zur Suche nach erfahrungsinvarianten Teilen des Gegenstandsbereiches führt (Bauer & Kornwachs 1984).

4. Die wissenschaftliche Forschung

Ziel der Forschung ist es, die gemeldeten Beobachtungen durch Analyse der Zeugenaussagen und Heranziehen diverser Sekundärdaten die beobachteten Phänomene auf erklärbare Phänomene zu reduzieren und die nicht reduzierbaren Fälle auszusortieren und aufzubereiten.

4.1 Sammeln von Primärmaterial

4.1.1 Zeugenaussagen
Grundlage aller Untersuchungen stellt die Aussage des oder der Zeugen dar. Um verwertbare Aussagen zu erhalten, führt die GEP intensive Zeugenbefragungen durch. Diese erfolgen in der Regel vor Ort durch Ausfüllen eines speziell entwickelten Fragebogens, kann aber auch, in einfachen Fällen, schriftlich realisiert werden. Der Fragebogen dient auch der Standardisierung der ermittelten Daten. Die GEP greift damit auf eine in der Psychologie weitverbreitete Methode zurück, die auch in der Statistik gute Dienste leistet. Aufgrund des im Fragebogen ermittelten Materials kann bereits eine Klassifikation vorgenommen werden, die über das weitere Vorgehen entscheidet.

4.1.2 Klassifikation
Die GEP verwendet zur besseren internationalen Vergleichbarkeit die von Dr. Allan Hynek entwickelten Klassen. Die Einteilung erfolgt nach Beurteilung des ersten, groben Materials und vor der eigentlichen Untersuchung. Sie gibt also nur Aufschluß über die gemeldeten Beobachtungstatsachen und läßt alle späteren Erklärungen zu. Die Klassen nach Hynek teilen sich folgendermaßen auf:
NL (Noctural Light); nächtliche Lichter. Leuchtende Objekte, die aus großer Entfernung bei Nacht beobachtet werden.
DD (Daylight disks); Tageslichtscheiben. Objekte (leuchtend oder dunkel), die am Tage aus großer Entfernung beobachtet werden.
CE 1 (Close Encounter 1. Kind); nahe Begegnung der ersten Art. Nahbeobachtungen von Objekten ohne Wechselwirkungen.
CE 2 (Close Encounter 2. Kind); nahe Begegnung der zweiten Art. Nahbeobachtungen von Objekten mit Wechselwirkungen, z.B. Landespuren, Umweltschäden, psychische Störungen bei Zeugen etc..
CE 3 (Close Encounter 3. Kind); nahe Begegnung der dritten Art.

Nahbeobachtungen von Objekten und scheinbaren "Insassen" mit Landungen und direkten Kontakten.

4.1.3 Basierend auf der Klassifikation der gemeldeten Beobachtung wird die weitere Materialsammlung in zwei Kategorien eingeteilt: Bei NL- und DD-Fällen, die den überwiegenden Teil der Meldungen ausmachen, bleibt die Zeugenbefragung und die Unterstützung der Zeugenaussagen durch Messungen der Vergleichsgröße des Objekts bei ausgestrecktem Arm, Ermittlung der Farbe durch Farbtafeln, Messung der Winkelhöhe und Ermittlung der Winkelgeschwindigkeit sowie der exakten Himmelsrichtung, einzige Methode der primären Materialerfassung.
Bei allen CE-Fällen werden zusätzlich zu den Untersuchungen der NL-DD-Fälle noch Felduntersuchungen durchgeführt. Da jeder Fall eigene Charakteristiken aufweist, ändern sich die notwendigen Maßnahmen hier situationsbedingt. Die GEP ist trotz der relativen Seltenheit dieser Meldungen für die Sicherung von Spuren gut gerüstet. Neben Geräten zur Entnahme von Bodenproben, der Analyse des PH-Wertes, der Messung von Radioaktivität, Magnetfeld und elektrischem Feld, legen wir besonderen Wert auf die Kenntnis von kriminaltechnischen Methoden zur Spurensicherung (Peiniger, 1984/85). Durch Fotografien wird die Umgebung und die behauptete Spur dokumentiert.

4.2 Sammeln von Sekundärmaterial

4.2.1 Nach dem Abschluß der Zeugenbefragungen und der eventuellen Felduntersuchung beginnt die Beschaffung von objektiven Daten zu der gemeldeten Beobachtung. In jedem Fall werden folgende Informationen eingeholt: Wetterkarten des Deutschen Wetterdienstes vom fraglichen Zeitraum und Abfrage der astronomischen Daten durch ein exaktes Computerprogramm inklusive der Dämmerungsphasen. Diese Überprüfungen sind inzwischen standardisiert worden.

4.2.2 Zur Beschaffung von weiteren Zeugenaussagen (angesichts der Wichtigkeit dieser sind mehrere Aussagen von besonderer Bedeutung) werden in vielen Fällen Presseaufrufe in den Lokalzeitungen der betreffenden Gegend veröffentlicht. Diese Methode beinhaltet gleich zwei gewünschte Effekte: Zum einen erhalten wir in den meisten Fällen weitere Angaben und zum anderen hilft eine dann ebenfalls veröffentlichte Erklärung den Aberglauben über UFOs abzubauen.

4.2.3 Situationsbedingt werden noch weitere Daten und Hilfsmittel herangezogen: So werden in der Regel mehrere Meßtischblätter der Gegend angeschafft, Windgeschwindigkeiten der verschiedenen Höhen erfragt, Auskünfte der militärischen Stellen (z.B. über Luftbewegungen) angefordert oder wir erbitten Stellungnahmen von betroffenen Fachwissenschaftler, Instituten und Behörden, insbesondere Polizeiorganen. Zusätzlich wird bei CE-3 Fällen ein Persönlichkeitstest durchgeführt. Wir verwenden hierbei den MMPI-Test, der von einem Berufspsychologen ausgewertet wird.

4.3 Evidenzprüfung

Ist eine Beobachtung zum jetzigen Zeitpunkt bereits durch unmittelbare Einsichtigkeit auf bekannte Phänomene zu reduzieren, wird das weitere Verfahren übersprungen und die Daten zur Aufarbeitung gespeichert und dem Expertensystem übermittelt. Sollten

bei der Beschreibung des Phänomens Angaben auftreten, die offensichtlich Naturgesetze verletzen und läßt sich dies nicht auf Fehldeutungen des Zeugen zurückführen, so wird eine Einstufung als UFO i.e.S. vorgenommen. Solche Fälle werden aus der streng wissenschaftlichen Untersuchung herausgenommen um protowissenschaftlich weiterverfolgt zu werden.

4.4 Hypothesenbildung

Aufgrund der bis jetzt vorliegenden Daten wird in einem dialektischen Verfahren eine Arbeitshypothese entwickelt. Die ermittelten Daten werden mit erfahrungsmäßigen Erklärungsmustern verglichen (geplant ist hier eine Automatisierung mit einem sogenannten 'Expertensystem- Computerprogramm') und die wahrscheinlichste Erklärung als Hypothese der weiteren Arbeit zugrunde gelegt.
In diese Erklärungsmuster fließen Daten von bereits identifizierten Objekten ein. Je mehr Material hier verarbeitet wird, umso einfacher ist eine Voraussage zu treffen.

4.5 Überprüfung

Durch gezielte Nachforschungen versuchen wir die erstellte Hypothese zu verifizieren oder falsifizieren. Unter Umständen wird eine zweite Befragung der Zeugen notwendig. Aussagen der Zeugen werden jetzt auch bewertet, d.h. geringe, zu erwartende Abweichungen von der wahrscheinlichen Erklärung werden berücksichtigt.
Können wir unsere Voraussage verifizieren, werden die Daten zur Aufbereitung gespeichert. Im Fall der Falsifikation wird nach Möglichkeit eine weitere Hypothese erstellt oder der Fall wird als nicht reduzierbares UFO im engeren Sinne eingestuft. Sollten die zu ermittelnden Daten eine bestimmte Mindestmenge nicht erreichen, etwa wenn das Datum nicht mehr genau zu ermitteln ist, wird der Fall als "ungenügende Daten" abgelegt.

4.6 "Quellenkritik"

Einzige Quelle stellt bei der UFO-Forschung die Zeugenaussage dar. Hier ist also besondere Sorgfalt bei der Bewertung notwendig. Wir unterscheiden zwei Arten der zu kritisierenden Aussagen: Die qualitativen Größen, wie z.B. die Validität der Gesamtaussage und die quantitativen Größen wie z.B. die Größe des beobachteten Objekts.
Bei der Bewertung der qualitativen Parameter greifen wir auf die Erfahrung und Menschenkenntnis der Untersucher, aber auch auf die Genauigkeit der überprüfbaren Angaben im Fragebogen zurück. Hat ein Zeuge z.B. in mehr als einem Punkt (z.B. bei Angaben über das Wetter oder die Sichtbarkeit des Mondes) nachweislich falsche Angaben gemacht, oder widersprechen sich einzelne Angaben (z.B. Regen bei angegebener Temperatur von -7 Grad) so muß die Glaubwürdigkeit des Zeugen in Frage gestellt werden.
Die Bewertung von quantitativen Größen, wie z.B. die scheinbare Größe des Objekts, ist recht kritisch. So werden z.B. helle Objekte gegen dunklen Hintergrund im Durchschnitt bis zum Fünfzehnfachen überschätzt (Peiniger 1985). Neben Fehlern, die in der Wahrnehmungspsychologie des Beobachters begründet liegen (Vernon 1970), gibt es auch physikalisch bedingte Täuschungen.
Standardwerk wurde zu diesem Komplex das Buch 'Glaubwürdigkeits-

und Beweislehre' (Bender/Röder/Nack 1981).

4.7 Der Zuverlässigkeitsindex

Um eine möglichst hohe Vergleichbarkeit der Sichtungen zu erreichen, im nationalen wie internationalen Austausch besonders wichtig, wird jede Beobachtung mit einem Index versehen, der es einem unbeteiligten Forscher ermöglichen soll, die Valenz zu erkennen. Der Zuverlässigkeitsindex setzt sich aus drei Faktoren zusammen (Brand 1975): 1. Der Witness-Faktor, 2. der Investigations-Faktor und 3. der Transscriptions-Faktor. Beim Witness-Faktor gehen die Anzahl der Zeugen und die Wahrscheinlichkeit für ungenaue Angaben in die Rechnung ein, beim Investigations-Faktor wird die Qualität der Untersucher bewertet und der Transscriptions-Faktor gibt an, aus welcher Hand der Bericht stammt. Dieser Index sagt nicht direkt etwas über die Zuverlässigkeit der Aussage selbst aus, sondern gibt einen internen Anhaltspunkt über die Wertigkeit des Gesamtberichts.

5. Gemeinnützigkeit der GEP

Erst in den letzten Jahren entwickelte sich in der GEP e.V. ein Anspruch auf Wissenschaftlichkeit. Die Einführung der EDV machte es möglich, große Mengen von Daten bequem zu verarbeiten. Hochwertige Astronomieprogramme erlauben eine schnelle und gründliche Überprüfung der astronomischen Daten, die damit zur Routine und zum Untersuchungsstandard wurden. Die Einführung einer Untersuchungssystematik und das Eingrenzen des Untersuchungsgegenstandes erfüllen wichtige Forderungen der Wissenschaft. Da auf bereits bewährte Methoden anerkannter Forschungszweige zurückgegriffen wird und auf die Systematik der Universität von Colorado (Condon 1968), ist eine methodologische Prüfung nicht erforderlich. Unsere Forschung ist keine neue Disziplin. Sie benutzt lediglich die Erkenntnisse anderer Fachrichtungen um interdisziplinär ein komplexes Phänomen zu bearbeiten.
Im Bereich der UFOs i.w.S., also bei Reduzierbarkeit auf bekannte Phänomene wird angewandte Wissenschaft betrieben. Erst im Bereich der UFOs i.e.S. verläßt die GEP den Boden der gesicherten Wissenschaftlichkeit und versucht auf protowissenschaftliche Art eine Annäherung an das Phänomen. Angesichts der Tatsache, daß nur etwa 2% der bearbeiteten Fälle in diese Gruppe fallen, kann man sagen, daß die GEP wissenschaftlich arbeitet.
Während die Methoden orthodox sind, ist das untersuchte Phänomen sicherlich unorthodox. Dies darf allerdings kein Grund für die Verweigerung der Gemeinnützigkeit im Sinne der Abgabenordnung sein (Schwarz 1984). Im Gegenteil muß die systematische Aufklärung solcher Meldungen gerade wegen des hohen Interesses der Öffentlichkeit im Sinne der Förderung der Allgemeinheit liegen.
Das Versagen oder die Weigerung der Science Community sich ausführlich mit dieser Thematik zu befassen, haben einen Raum geschaffen für Okkultkriminalität. Während in den Vereinigten Staaten staatliche Forschungsaufträge von den militärischen Stellen und der Universität von Colorado (Condon 1968) eine zumindest zeitweise Untersuchung der Meldungen ermöglichte, konnte sich in Deutschland nur eine pseudoreligiöse Gruppe des Themas bemächtigen und so eine seriöse Aufklärung jahrzehntelang verhindern. Die Besetzung des Begriffs UFO durch das Synonym 'Fliegende Untertasse' alias außerirdisches Objekt wurde noch durch eine heute nicht mehr

haltbare Euphorie die Existenz außerirdischer Intelligenzen betreffend genährt. Hier haben sogenannte anerkannte Wissenschaftler wie Carl Sagan aus Gründen der Bewilligung von Forschungsgeldern ein von Intelligenzen erfülltes Weltall suggeriert, obwohl die Wahrscheinlichkeit hierfür aufgrund neuerer Erkenntnisse stetig abnahm (Rood/Trefil 1981).

Die überwiegende Anzahl der UFO-Berichte lassen sich reduzieren. Viele Fehlinterpretationen lassen sich auf mangelnde Naturkenntnis der Zeugen zurückführen. Hier muß nicht durch sporadische "Aufklärungs- und Lächerlichmach- Sendungen" von Fernsehprofessoren geholfen werden, sondern durch eine auf den Einzelfall zielende Forschung.

Teil unserer Arbeit ist deshalb die Unterrichtung der Öffentlichkeit über die erzielten Ergebnisse und immer wieder der Hinweis auf natürliche Auslöser, besonders wenn diese seltene Erscheinungen sind. Damit leisten wir einen Teil der Aufklärung, die es kommerziellen Volksverdummern wie Sekten (Mosbleck 1985) schwer macht, Opfer zu finden.

Ein anderer Aspekt ist die Unterstützung öffentlicher Stellen wie Polizei und Flugsicherung, die häufig wegen dieser Beobachtungen angesprochen werden. Polizeistationen, die UFO-Meldungen erhalten, sind naturgemäß nicht in der Lage adäquat zu helfen oder auch nur zu ermitteln und sind oftmals froh, uns den Fall übergeben zu können. Eine Entlastung dieser ohnehin überlasteten Stellen liegt also ebenfalls im Interesse der Allgemeinheit. Aufgrund der Komplexität der Phänomene und ihres transienten evasiven Charakters läßt sich die Forschung zur Zeit schwerlich in universitäre Forschungs-Programme einordnen. Deshalb sind insbesondere privatwissenschaftliche Arbeitsgruppen (vergleichbar mit Amateurastronomen) aufgerufen, die zeitintensive Feld- und Dokumentationsarbeit durchzuführen (Brand/Schneider 1984).

Quellenverzeichnis

1. Bauer,E & Kornwachs,K 1984: Randzonen im System der Wissenschaft, in Offenheit- Zeitlichkeit- Komplexität, Campus-Forschung, Frankfurt, New York.

2. Bender,R & Röder,S & Nack,A 1981: Tatsachenfeststellung vor Gericht, Band 1 Glaubwürdigkeits- und Beweislehre, C.H.Beck, München.

3. Brand,I 1975: Die Erforschung unbekannter Flugobjekte, MUFON-CES-Bericht Nr. 1, München.

4. Brand,I & Schneider,A. 1984: Votum zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit der GEP e.V..

5. Condon,E.U. 1968: Final report of the scientific study of unidentified flying objects conducted by the university of Colorado under contract to the United States Air Force, Bantam-Books, New York, Toronto, London.

6. Mosbleck,G 1985: IUEL-Tagung in Dortmund, Journal für UFO-Forschung Heft 40 Seite 101 ff, GEP-Verlag, Lüdenscheid.

7. Peiniger,H. W. 1984/85: Spurensicherung in der UFO-Forschung,

Journal für UFO-Forschung Heft 33,34,35,36,37,38, GEP-Verlag, Lüdenscheid.

8. Peiniger,H. W. 1985: Verlässlichkeit von Größenschätzungen, in Beiträge zur UFO-Forschung, GEP-Verlag, Lüdenscheid.

9. Rood,R. T. & Trefil,J. S. 1981: Sind wir allein im Universum?, Birkhäuser, Basel, Boston, Stuttgart.

10. Schwarz,B 1984: Kommentar zur Abgabenordnung, Haufe, Freiburg.

11. Vernon,M. D. 1970: Wahrnehmung und Erfahrung, Kiepenheuer & Witsch, Köln.

****

Anmerkungen:

Obige Arbeit ist bewußt kritisch gehalten. Nur so ist überhaupt eine Chance auf Anerkennung zu bewahren. Inzwischen hat unsere Aktion (Anfragen bei diversen Ministerien, Behörden und Forschern) einen Erfolg gezeigt. Die Universität von Kalifornien, Berkeley, hat uns bestätigt, daß wir uns mit der wissenschaftlihen Erforschung von Erscheinungen befassen, die in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit von Universitätsinstituten und der wissenschaftlichen Abteilung der Amerikanischen Luftwaffe auf sich gezogen haben. Unser Aufgabenbereich umfasse die Sammlung objektiv verifizierbarer Daten und ihre Trennung von Scheindaten, die Erklärung der Daten auf logisch-objektiver Grundlage, sowie ihre Einordnung in den Gesamtzusammenhang der wissenschaftlichen Erkenntnis.

Das müßte reichen, glaubten wir. Weit gefehlt, der zuständige Beamte hatte noch nie etwas von Berkeley gehört! Was soll man da machen. Aber noch haben wir zwei Eisen im Feuer. Die DFVLR (Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt) prüft z.Zt. unser Anliegen und heimische Abgeordnete bemühen sich um einen Termin für uns bei der Ministerin für Wissenschaft in NRW. Vielleicht können wir ja schon in einem der nächsten JUFOFs einen Erfolg melden.

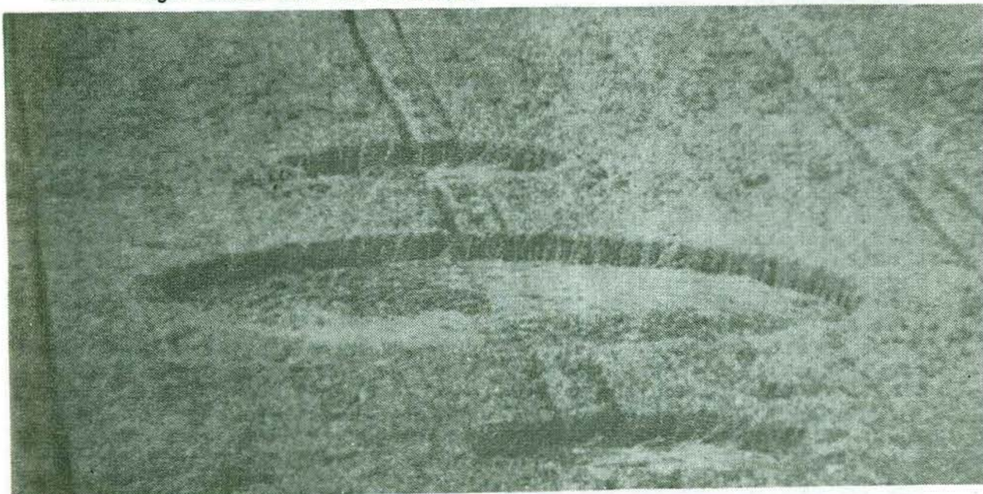
Ansonsten verstehe ich den Artikel auch als Aufforderung zur Diskussion. Sicherlich wird der eine oder andere mit einigen Teilen nicht zufrieden sein, also schreiben Sie ruhig. Ich bin gerne bereit, vernünftige Kritik zu verarbeiten und das Konzept noch einmal zu überdenken. Es gibt sicher noch was zu verbessern.

Gerald Mosbleck

KREISSPURENFUNDE IN KORNFELDERN 1

HANS-WERNER PEINIGER

In den letzten beiden JUFOF-Ausgaben brachten wir einen Bericht von Ian Mrzyglod, der zum PROBE-Team gehört und über mehrere Jahre die Kreisspurenfunde untersuchte. Obwohl man mittlerweilen einen Scherz vermutet, versuchte man doch lange Zeit diese Spuren durch stationäre Wirbelwinde zu erklären. Selbst ein britischer Meteorologe war dieser Ansicht. Angesichts dieser Tatsache begann ich mit eigenen Recherchen und wollte einmal wissen, was die deutschen Meteorologen dazu zu sagen haben. Hier die Antworten:

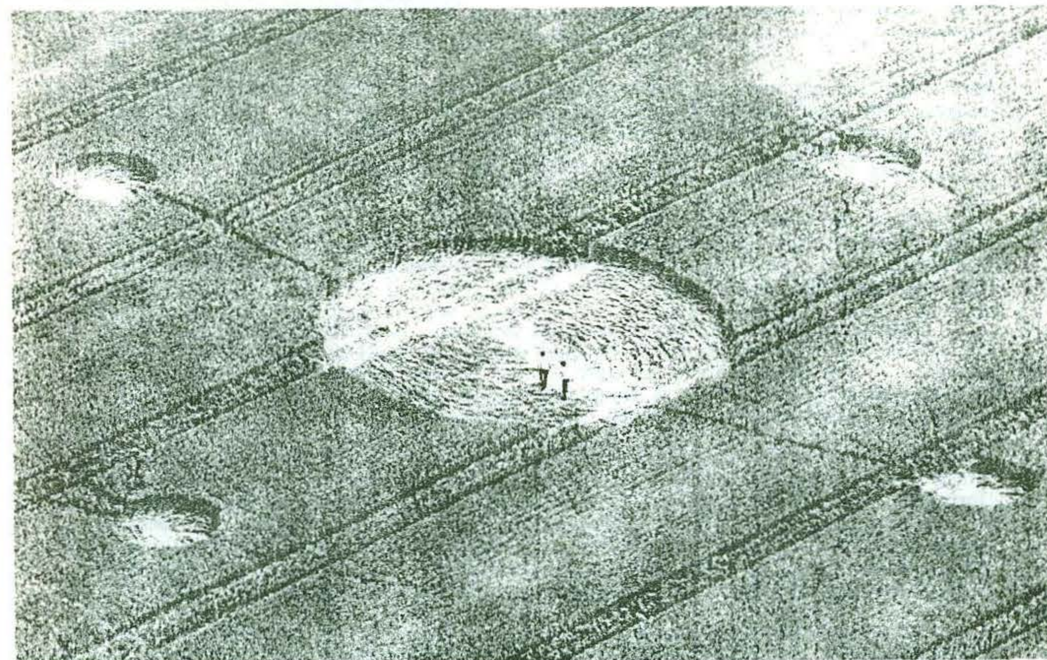


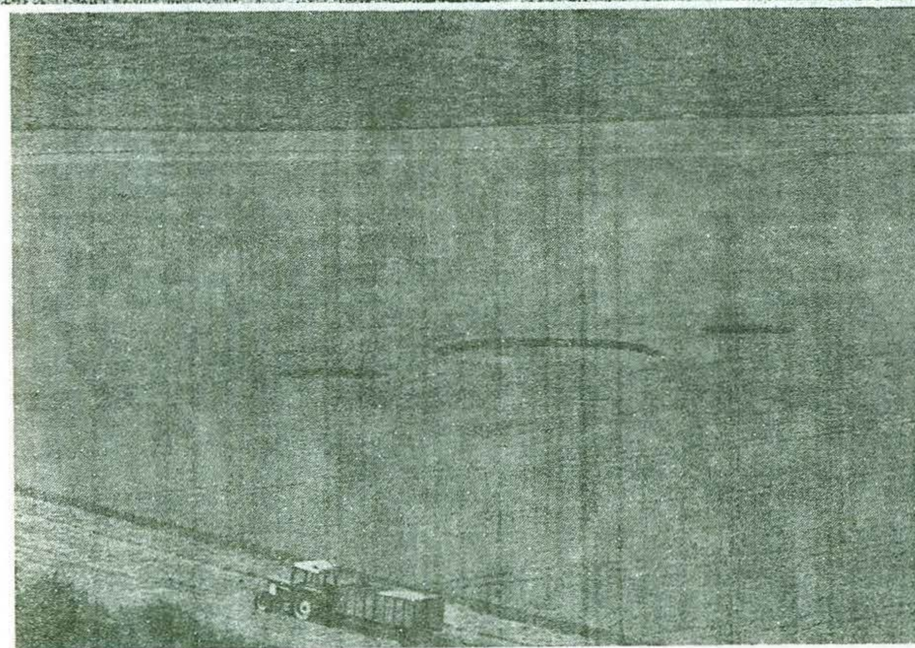
"... kann aus unserer Sicht der Windeinfluß als Entstehungsursache ausgeschlossen werden. Alle Arten von Windeinflüssen - von kleinen Wirbeln über Windhosen bis zu Kleintromben - hinterlassen im Getreide keine derart symmetrischen Spuren. Vielmehr sind Windwirkungen meist in Form von Schneisen oder unregelmäßigen Flecken sichtbar. ..." (Agrameteorologische Beratungs- und Forschungsstelle Bonn, 30.05.1984).

"... habe ich mit meinen Kollegen und Mitarbeitern besprochen. Auch wir haben die eigenartigen, kreisförmigen Spuren bestaunt und können uns ihre Herkunft nicht erklären. Wir sind aber zu dem Schluß gekommen, daß sie keinesfalls durch Wirbelwinde oder andere meteorologische Erscheinungen verursacht worden sein können. ..." (Wetteramt München, 5.06.1984).

"Die Vermutung, daß diese kreisförmigen Spuren durch Luftwirbel entstanden seien, läßt sich durch die Erfahrung nicht bestätigen. Wohl ist es möglich, daß eine "Strudelbewegung" für mehrere Sekunden stationär sein kann. Der Wirbel setzt indessen nicht plötzlich ein und hört nicht unvermittelt auf, sondern hat auch eine Zugbahn, die sich in verstärkenden und abschwächenden Spuren äußern müßten. So wird der Wirbel nie ein so exaktes kreisförmiges Gebilde hinterlassen. Zudem können niemals "Satellitenwirbel" in diesem geringen Abstand auftreten. ..." (Wetteramt Freiburg, 5.06.1984).

"... Meiner Meinung nach scheidet ein "Wirbelwind" als Ursache für die in den Bildbeilagen erkennbaren Spuren in Getreidefeldern mit an Sicherheit grenzender





Wahrscheinlichkeit aus. ... Sowohl die Abmessungen wie insbesondere die äußerst exakte, wie "gestanzt" erscheinende Ausformung der Spuren und nicht zuletzt deren geometrische Anordnung widersprechen den Dimensionen, in denen üblicherweise Schäden in Erscheinung treten, die auf Windeinwirkung (Tornados) zurückzuführen sind. ..." (Wetteramt Schleswig, 17.05.1984).

"... Nach unserer Ansicht ist es nicht möglich, das derart exakte Figuren durch einen kleinräumigen Wirbelsturm erzeugt werden können. Dieser wird nicht stationär sein, sondern zumindest eine kleine Wegstrecke zurücklegen. ..." (Wetteramt Bremen, 18.05.1984).

"... Meteorologische Vorgänge kommen als Ursache u.E. nicht in Betracht. Ein Wirbelwind hinterläßt Spuren in Form einer Linie, die - gerade oder unregelmäßig gebogen - den Weg kennzeichnet, den er mit Erdberührung zurückgelegt hat. Geometrische Figuren, wie auf Ihren Abbildungen, entstehen dabei nicht. ..." (Deutscher Wetterdienst, Zentralamt, 27.03.1984).

"... Die Spuren lassen sich meteorologisch nicht erklären. Es gibt zwar Wirbelwinde jeder Dimension von der unbedeutendsten Kleintrombe bis zum verheerenden Tornado. Aber keiner von ihnen hätte eine so scharfe und glatte kreisförmige Außenbegrenzung, selbst dann, wenn er auf der gleichen Stelle entstünde, verharren würde und wieder verschwände. Auf der Stelle rotierende Wirbel gibt es auch so gut wie gar nicht. Erst recht sind die auf den Bildern zu sehenden Nebenkreise meteorologisch nicht zu deuten. ..." (Wetteramt Essen, 16.04.1984).

" ... Zu den kreisförmigen Spuren ist zu sagen, daß sie mit Sicherheit nicht auf meteorologische Einflüsse zurückzuführen sind. Kleintromben, die hierfür als einziges Phänomen in Frage kommen könnten, hinterlassen ein wesentlich unregelmäßigeres Bild der Zerstörung. Da sie nicht ortsfest sind sondern mit der allgemeinen Luftströmung ziehen, erzeugen sie eine langgestreckte Spur, deren Berandung nicht so scharf ist wie sie die Bilder zeigen. ..." (Deutscher Wetterdienst, Zentralamt, 23.05.1984).

" Das Wetteramt Hannover schickte mir Ihre Anfrage, da man sich dort die Kreise meteorologisch nicht erklären kann. Wir kennen zwar Lagergetreide durch Windeinwirkung in Lee von Erdwällen etc., aber nicht in dieser scharf abgegrenzten Form. ..." (Agrameteorlogische Beratungs- und Forschungsstelle Ahrensburg, 24.05.1984).

"Das Wetteramt Stuttgart sieht sich leider außerstande, zu den von Ihnen aufgeworfenen Fragen eine befriedigende oder gar wissenschaftliche Erklärung abzugeben." (Wetteramt Stuttgart, 25.05.1984).

"Es ist äußerst unwahrscheinlich, daß die kreisförmigen und symmetrisch angeordneten Spuren in den Getreidefeldern von Tromben verursacht wurden. ..." (Seewetteramt, 1.06.1984).

Wie man sieht, scheidet diese Erklärungsmöglichkeit nun wohl aus. Als Ursache bleiben dann also noch Scherz und UFO übrig? Im nächsten Heft werden Axel Ertelt und ich auch auf andere Erklärungsmöglichkeiten eingehen und über eigene Kreisspurenfunde brichten. Der für dieses Heft angekündigte Beitrag von A.Ertelt entfällt, da die Fotos bis zum Red.-Schluß nicht vorlagen.

Hinweis: Leider ist uns im letzten Heft ein Fehler unterlaufen, dessen Ursache uns einiges Kopfzerbrechen gebracht hat.
1. Der Text auf Seite 168 ist unvollständig. Der letzte Satz muß lauten:
"Mit Hilfe des einige Tage später verfügbaren Zeitungsausschnittes konnten diese Fakten ermittelt werden."
2. Die Seiten 173 und 174 weisen den gleichen Text auf.

MÄNNCHEN VOM MARS UND WICHTE AUS DEM WELTRAUM

HUMANOIDENBERICHTE UND DIE FRAGE DER REALITÄT

ULRICH MAGIN*

Humanoidensichtungen und Entführungen sind das Kernproblem des UFO-Phänomens. Es ist sehr leicht, alle Typen von Sichtungen, von Nachtlichtern über Tageslichtscheiben bis hin zu den Nahen Begegnungen der ersten und zweiten Art, durch mißgedeutete Objekte zu erklären , doch was macht man mit Augenzeugen, die Planetenmenschen gesehen haben wollen? Sind sie alle Lügner?

Die offensichtlichen Übereinstimmungen zwischen den Aussagen scheinen dagegen zu sprechen, und verbietet die Anwendung von Hypnose bei Entführungsopfern nicht die Idee, es handle sich hier um etwas anderes als die Realität?

"Die Hauptschwierigkeit (bei der Hypnose) besteht darin, daß man nicht auseinanderhalten kann, was Wahrheit und was Phantasie ist", erklärt Lawrence Kolb, Psychatrie-Professor an der Columbia-Universität, und Ulrich Neisser, Psychologie-Professor in Cornell, ergänzt: "Hypnose erweitert das Gedächtnis nicht, sie verändert es." (1)

Bewußt lügen Zeugen unter Hypnose also nicht. Sie berichten nur das, was sie für die Wahrheit halten. Was also sehen sie?

In der Folklore vieler Völker gibt es zahlreiche Berichte über menschenähnliche, doch von uns verschiedene Wesen. In der deutschen Sage lassen sich drei Arten unterscheiden: die Zwerge und Kobolde; die wilden Männer und Frauen; und Erscheinungen gespenstischer oder religiöser Natur. Die wilden Menschen - zottige, affenartige Primaten, die gelegentlich in den europäischen Urwäldern gefangen wurden - können wir als Vorläufer des Yeti erkennen und aus der Betrachtung heraushalten.

Bleiben noch die Kobolde, Zwerge und andere Naturgeister, die man unter dem Sammelbegriff Elfen zusammenfassen kann. Zwerge sind, nach den in Grimms Sagen gesammelten Berichte, klein von einer dreiviertel Elle (ca. 50cm) bis zu Kindsgröße. Ihr eigentlicher Lebensraum sind die Bergschächte. So sind sie wie Bergleute gekleidet, mit Grubenlampe, Schlägel und Hammer, also technischem Gerät. Sie arbeiten gerne für Menschen und sind äußerst geschickt. Einmal beleidigt, "lassen sie ihren Zorn doch nicht am Menschen aus, sondern rächen sich am Vieh, das sie plagen." Solche Wesen wurden 1665 in Lützen, 1664 in Dresden und 1635 in Saalfeld gesehen. Die Begegnung bei Saalfeld endete unangenehm für den Zeugen: "Er wurde, obwohl stark von Natur, krank und elend."

Kobolde sind dem Menschen weder gut noch böse gesinnt, sondern folgen ihren eigenen Gesetzen. Sie treiben Schabernack, der den Menschen nützen oder schaden mag, darauf nehmen sie keine Rücksicht. Oft treten sie als Poltergeister auf. Ettliche sind verstümmelt oder verkrüppelt, ihnen fehlt ein Bein, oder sie tragen einen Buckel auf dem Rücken. (2)

Und Erscheinungen? Bei Neuhofen in der Pfalz zeigte sich früher oft die Weiße Frau. Bauern bemerkten zuerst ein leuchtendes Licht, dann erkannten sie die Weiße Frau, die durch die Felder glitt. (3) Diese Sage wird, zumindest in Süddeutschland, von vielen Orten erzählt. In Heede erschien zwischen 1937 und 1945 mehr als 100 mal die Jungfrau Maria. Vier Mädchen sahen die helle Gestalt, die sich als "Königin des Universums" offenbarte. (4)

Das Phantombild der Außerirdischen, das wir aufgrund zahlreicher Aussagen entwerfen können, zeigt grob drei verschiedene Typen: die kleinen Zwerge in Raumanzügen, die sich durch aggresives Verhalten auszeichnen; die langhaarigen und wunderschönen Venusier, denen Adamski und andere Kontaktler begegneten; und letztlich große Monstren und ungeschlachtete Riesen. (5)

Hierin erkennen wir deutlich die Kobolde, Weißen Frauen und Marienerscheinungen, sowie Riesen und Ungeheuer der Sagenwelt wieder. Die Übereinstimmungen sind verblüffend und offensichtlich.

So handelt es sich sowohl in den Geschichten von Zwergen als auch in den Sichtungsberichten um kleine Männchen, in Schutzanzüge gekleidet, mit technischem Gerät in der Hand. Die Zwerge, wie die embryonalen UFOnauten sind handwerklich geschickt. Wenn sie überrascht werden, schaden sie dem Zeugen oder seinem Vieh/Auto. (Man vergleiche hierzu auch die zahlreichen Tierverstümmelungen in den UFO-Flap-Gebieten der USA). Ort und Datum der Begegnungen sind bekannt.

Die Kobolde gehören auch zu diesem Typ und ihre Verstümmelungen entspricht Holidays Feststellung, daß zwergenhafte Humanoiden häufig irgendwie unvollständig sind, Gliedmaßen oder Kopf fehlen. (6)

Und die zweite häufig gemeldete UFOnauten-Art? Es sind die schönen und langhaarigen Marsianer oder Venusier, die fast ausschließlich den Kontaktlern begegnen. Bis ins Verhalten und die Wortwahl hinein sind sie nichts anderes als die Marien- und Engelserscheinungen, oder Weißen Frauen der Sage.

Gehören Humanoiden also zu unserer Realität, und landen sie schon seit Jahrtausenden hier?

Da die menschenähnlichen Wesen der Sagen fast immer außerhalb des UFO-Kodex (d.h. ohne begleitende Raumschiff-Berichte) auftreten, muß man annehmen, daß ihre modernen Entsprechungen auch losgelöst vom UFO-Umfeld betrachtet werden können.

Diese Wesen sind bildliche Ausdrücke (Archetypen) des gemeinsamen Unbewußten der Menschheit, das C.G.Jung beschrieben hat: ("Das kollektive Unbewußte ist die gewaltige geistige Erbmasse der Menschheitsentwicklung, wiedergeboren in jeder individuellen Struktur.") In der archetypischen Symbolik sieht Jung den Ursprung religiöser Ideen und Dogmen. Tatsächlich ist die menschliche Phantasie sehr begrenzt. Jedes Volk und jede Zeit kennt die Berichte von schönen Menschen und häßlichen kleinen Zwergen, doch unserem Jahrhundert war es vorbehalten, sie mit wissenschaftlicher Deutung zu Raummenschen zu verschleiern. Diese Wesen existieren nur in der Vorstellungskraft der Beobachter, nicht aber in der "harten", physikalischen Welt. Die Zeugen selbst dürfen nicht als Spinner oder Lügner angesehen werden, und ihre Berichte verdienen die ganze

Aufmerksamkeit der UFO-Forschung.

(Abschließende Anmerkung: Wenn H.Junker im JUFOF 4/85 dem CENAP - denn das war ja wohl gemeint - vorwirft, es traue nicht einmal mehr den Zeugen, so zeigt sich darin seine Unkenntnis der Psychologie. Der Mensch ist kein technischer Apparat, er kann Lügen und natürliche Phänomene mißdeuten, wobei er von deren Realität selbst überzeugt ist. Grundsätzlich kann jeder von uns einen Autoscheinwerfer sehen, und danach fest überzeugt sein, mit einem Marsmenschen gesprochen zu haben. Dies, ohne verrückt zu sein und ohne jemals zu erfahren, daß nicht die harte Realität, sondern eine Vision beobachtet wurde. Man sollte, so gesehen, Augenzeugen prinzipiell mißtrauen, wenn kein Foto vorliegt. Und die, leider, sind immer gefälscht.)

Quellen:

1) Die Rheinpfalz, 19.4.1982
2) Brüder Grimm: Deutsche Sagen, Winkler, München 1956
3) Carl, Victor: Pfälzer Sagen, Pfälzische Verlagsanstalt, Landau 1977
4) Keel, J.A.: Operation Trojan Horse, Abacus, London 1973, S.264
5) Keel, J.A.: Strange Creatures from Time and Space, Fawcett, Greenwich, Conn., 1970, S.144
6) Pugh und Holiday: The Dyfed Enigma, Coronet, Sevenoaks, 1979

* Ulrich Magin, Ludwig-Erhardt-Str. 91, D-6728 Germersheim

NEUE INFORMATIONEN ZUR RAEL-BEWEGUNG

ROLAND GEHARDT

Nachdem ich im "Journal für UFO-Forschung" Nr. 6, 1985, die pseudo-religiöse Gruppe um Claude Vorilhon (RAEL) (39) ausführlich vorgestellt habe, möchte ich nachfolgend noch einige weitere neue Informationen an die JUFOF-Leser weitergeben, die ich vor kurzem durch Zufall erhalten habe und deshalb im letzten Heft nicht berücksichtigt werden konnten.

Wie im letzten Heft schon kurz angedeutet, versucht sich die sogenannte RAEL-Bewegung nun über die Grenzen des frankophonen Teil Europas hinaus auszudehnen. Nach Informationen von schweizer Kollegen versuchen die Mitglieder der RAEL-Bewegung mittlerweile mit enormen Werbeaufwand in folgenden Ländern an Boden und an Geld zu gewinnen: Luxemburg, Andorra, Bahamas, Panama sowie andere Mittel- und Südamerikanische Länder, die ja schon seinerzeit auf den UFO-Betrüger Weber-Richter hereingefallen sind.

Mit Hilfe von Werbekarten mit 6 Seiten Umfang, in denen wie bei anderen Sekten auch, besonders die Jugend mit grundlegenden Problemen unserer unsteten Zeit angesprochen wird, versuchen Rael's Jünger neue Mitglieder zu werben. Dies ähnlich den Scientologen, mit Hilfe von Werbetischen in Fußgängerzonen usw. oder es werden einfach Leute auf der Straße angesprochen.

Wie ich mittlerweile erfahren habe, sind auch die beiden Bücher von Claude Vorilhon in französischer und englischer Sprache in gedruckter Form im Hauptquartier der Rael-Bewegung erhältlich, ebenso wie in den meisten Regionalvertretungen. In Englisch heißen die Bücher, die in einem Band veröffentlicht sind, "Space Aliens took me their planet" und kosten SFR 32,00 plus Porto. In französisch heißen sie "Le Livre qui dit la Verite" und "Les Extra-Terrestres

m'ont emmene sur leur planete" und kosten je SFR 17,50 plus Porto. Da ich den deutschen Text dieser beiden Bücher in meinem Archiv habe, rate ich von einem Kauf ab. Der Inhalt ist mehr als banal. Bei meiner Meinungsbildung über diese Bücher habe ich mich von einem Absatz aus dem deutschsprachigen Werbeblatt der Rael-Bewegung leiten lassen, in dem steht: "Vertraue deinem Kopf und mach dir eine eigene Meinung von diesen Büchern."

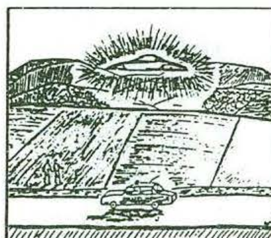
Das Hauptquartier für den deutschsprachigen Raum liegt in Genf. Von dort aus werden die einzelnen Werber auch mit den oben erwähnten Werbematerial ausgestattet, welches sie dann an die Leute bringen sollen. Einer von Ihnen ist Alfred Sch. aus Frankreich, von dem ich über einen Umweg an ein solches Werbeblatt kam. Darin fand ich auch meine im letzten Heft geäußerte Vermutung bestätigt. Der Schlußsatz heißt nämlich: "Im deutschen Sprachraum ist die RAEL-Bewegung noch praktisch unbekannt. Wenn du uns helfen willst, melde dich bitte an folgende Adresse ..." Ich glaube jedoch nicht, daß die Rael-Bewegung in Deutschland viele Anhänger finden wird! Schon aus dem einen Grund, daß ihr Emblem ein Hakenkreuz ist.

Zum Schluß noch eine kleine Geschichte von einem Mitglied der Bewegung, da sie wohl einmalig sein dürfte! Der schweizer Jean Claude Reuille erschien vor dem Divisionsgericht 10A und wollte den Dienst bei der schweizer Armee verweigern. Sein Grund war, daß er an Außerirdische glaube, die ihm den Dienst mit der Waffe verboten hätten. Dies wisse er von Rael, der Herrn Reuille extra ein Zeugnis für dessen geistige Reife ausgestellt hatte, was kein Wunder ist, denn Reuille ist Leiter der 'RAEL-Bewegung Schweiz'. Was die Richter darüber dachten ist nicht bekannt, ihr Urteil war jedenfalls vier Monate Gefängnis und den Ausschluß vom Militär.

Quellen:

"Claude Rael, bringt eine Botschaft von den Außerirdischen" - Werbeblatt der deutschsprachigen RAEL-Bewegung
OVNI-Presence Nr. 22, Juli 1982
Le Matin vom 30.08.1980
Briefe an den Autor

* Roland Gehardt, Frundsbergstr. 244, D-7100 Heilbronn-Böckingen



Der Zeitschrift "Astronomie und Raumfahrt", die vom Kulturbund der DDR herausgegeben wird, entnehmen wir mit freundlicher Genehmigung der Redaktion einige für den UFO-Untersucher interessante Beiträge. In diesem Beispiel handelt es sich um die Beobachtung eines meteorologischen Ballons. Die in den Beiträgen enthaltenen Informationen können für den UFO-Untersucher wichtig sein, wenn er eine ähnliche Beobachtung bearbeiten muß.

WER KANN AUFKLÄRUNG GEBEN?

Am 23.8.1984 sah ich von 18.26 bis 18.49 MEZ im Zenit eine für mich ungewöhnliche Erscheinung. Um 18.26 MEZ sah ich einen sehr hellen Stern mit einer Helligkeit von -3^m bis -4^m. Sein Licht war intensiv bläulich-weiß. An Helligkeit übertraf er Jupiter bei weitem. In meinen 50/540mm- und 80/500mm-Refraktoren erwies sich dieses Objekt als eine Kugel (Abb.1) von ungefähr 4 bis 5 Jupiterdurchmessern. Während der Beobachtung veränderte sich das Objekt nur unwesentlich. Um 18.44 MEZ explodierte dieses ungewöhnliche Objekt. Es zerflog in neun orangefarbene Teile, die sich schnell aus dem Blickfeld des Fernrohrs entfernten. Während der Explosion konnte eine Rauchwolke ausgemacht werden, die sich von West nach Ost bewegte (Abb.2). Trotz der Explosion konnte keine Schallerscheinung wahrgenommen werden. Die Erscheinung endete um 18.49 MEZ. Mein Vater sah die Erscheinung ebenfalls."

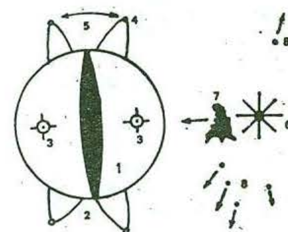


Abb.1: Es bedeuten (1) bläulich schimmernde Kugel, erschien so, als ob ein Vorhang darüber hing; (2) Zone ohne Licht; (3) zwei punktartige Lichtquellen, blau, machten das Hauptlicht des Objektes aus; (4) sternartiger Körper, der die Kugel umrundete und unter dem Winkel (5) in seiner Bahn pendelte.

Abb.2: (6) Explosionsort; (7) rötliche Wolke als Folge der Explosion; (8) Explosionsteilchen.

Pierre Bader
Aus: "Astronomie und Raumfahrt" (*) Nr.1, 1985

UNGEWÖHNLICHE ERSCHEINUNG - EIN HÖHENBALLON!

In AuR (Astronomie und Raumfahrt) 1/1985 schilderte P.Bader eine ungewöhnliche Erscheinung, die er mit seinem Vater am Himmel beobachtet hatte. Es wurde die Frage gestellt: "Wer kann Aufklärung geben?"

Erfreulicherweise war die Beschreibung der Erscheinung so exakt und detailliert, daß es möglich ist, eine plausible Erklärung zu bieten. Die in solchen Fällen übliche Redeweise verwendend kann man sagen: Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit hat es sich bei der ungewöhnlichen Erscheinung um einen in großer Höhe befindlichen Forschungsballon gehandelt. Derartige Ballons werden seit Jahrzehnten in vielen Ländern der Erde (so auch in der DDR) aufgelassen, um Forschungen verschiedener Art im Bereich der oberen Stratosphäre durchzuführen.

Wie können nun die einzelnen von P.Bader geschilderten Fakten erklärt werden?

- Die Sichtung eines "sehr hellen Sterns im Zenit mit einer Helligkeit von -3^m bis -4^m" in der Zeit vor Sonnenuntergang ist durch Reflexion der Sonnenstrahlen an der dünnen Plastikfolie der Ballonhülle erklärbar.

- Die im Fernrohr festgestellte Winkelausdehnung der "Kugel von ungefähr 4 bis 5 Jupiterdurchmessern" läßt sich gut mit typischen Parametern für derzeit im Einsatz befindliche Höhenforschungsballons in Einklang bringen. Diese Ballons treiben in 30 bis 40 km Höhe und haben einen Durchmesser von 15 bis 25 m.

- Die beobachtete "Explosion" des Objektes ist ein weiterer Hinweis in Richtung Höhenballon. An Bord moderner Ballontypen befinden sich nämlich Selbstzerstörungsanlagen, die am Ende des Forschungsfluges zu bestimmten Zeiten ausgelöst werden. Radiosondenballons und Radar-Target-Ballons platzen automatisch in einer bestimmten Höhe, wenn die maximale Dehnfähigkeit des Ballonhüllenmaterials überschritten wird. Eine Schallerscheinung festzustellen war natürlich nicht möglich, da die Entfernung zum Objekt zu groß war.

- Die "zwei punktartigen Lichtquellen und der sternartige Körper, der die Kugel umrundete" mögen etwas seltsam erscheinen, Lichtquellen dieser Art sind aber bereits mehrfach an Höhenballons erkannt worden. In AuR 6/1978 beispielsweise findet man auf S.183 und 184 solche Beobachtungsschilderungen.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß schon oft Höhenforschungsballons erhebliches Aufsehen erregt haben und als UFOs, als "Unbekannte Fliegende Objekte", deklariert wurden. Wenn derartige Beobachtungen irgendwo gemacht werden, dann erwartet man zuerst von uns, die wir in der Astronomie tätig sind und am intensivsten den Himmel beobachten, eine klare, wissenschaftlich exakte Antwort. Deshalb soll in einem der nächsten Hefte von AuR ausführlicher auf einige Beobachtungen von "Ballon-UFOs" eingegangen werden.

Klaus Rümmler

Steffen Ziemer schreibt dazu:

Bei der von P.Bader beobachteten Erscheinung handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine meteorologische Ballonsonde. Diese dienen der Ermittlung von Temperatur, Windrichtung und -geschwindigkeit sowie der Luftdichte bis in Höhen von 30km. Sie bestehen aus einem wasserstoffgefüllten Ballon und einer Instrumentenkapsel mit den entsprechenden Meßwertgebern und einem Sender. Der Durchmesser des Ballons nimmt aufgrund des sinkenden Außendrucks mit der Höhe solange zu, bis er durch höheren Innendruck platzt. Der Anfangsdurchmesser beträgt ca. 2 m. In Höhe des mittleren Platzpunktes (24-27km) beträgt der Ballondurchmesser immerhin bis zu 20 m.

Die sorgfältigen Beobachtungen von P.Bader lassen sich mit diesen Fakten gut interpretieren. Zur Beobachtungszeit stand die Sonne nur knapp über dem Horizont, so daß die Ballonsonde seitlich beleuchtet wurde. Damit erklärt sich die "Zone ohne Licht". Die "zwei punktartigen Lichtquellen" sind Spiegelbilder der Sonne; das erste auf der Ballonaußenhaut, das zweite auf der gegenüberliegenden Balloninnenhaut. Der "sternartige Körper" ist schließlich die Instrumentenkapsel der Sonde, die den Ballon natürlich nicht umrundet, vielmehr unter ihm pendelt.

Aus der geschätzten Größe (4-5 Jupiterdurchmesser) kann größenordnungsmäßig die Höhe des Platzpunktes bestimmt werden. Sie ergibt sich - unter der Voraussetzung, daß sich der Ballon für den Beobachter im Zenit befindet - aus der Beziehung

$$H = D:\tan \alpha$$

(H = Platzpunkthöhe, D = Ballondurchmesser, α = scheinbarer Ballondurchmesser).

Nimmt man den scheinbaren Jupiterdurchmesser 40'' an, ergibt sich α zu 160...200'' und damit H zu 25,8 bis 20,6 km. Dieser Wert stimmt gut mit dem zu erwartenden (24...27 km) überein. ...

Aus: "Astronomie und Raumfahrt" (*), Nr.4/1985
* Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion "Astronomie und Raumfahrt", Pionier- und Jugendsternwarte "Johannes Kepler", Straße der Jugend 8, DDR-9630 Crimmitschau

Nachtrag

Das optische Erscheinungsbild wird anschaulich in dem Beitrag "Höhenballone - ein lohnendes Beobachtungsobjekt" von Mathias Schmögner in "Astronomie und Raumfahrt" 16, 6/1978, Seite 183 und 184 beschrieben.

"...Die Ballone sehen im Fernrohr recht interessant aus. Sie sind rund wie der Mond und haben in vertikaler Richtung an den Polen Lichquellen, die ihr helles Leuchten verursachen. Die Oberfläche der Ballone erscheint im Fernrohr in hellem Grau. Um den Ballon, offenbar mit ihm verbunden, läuft ein schwach leuchtendes Lichtpünktchen. Dies scheint eine, den Flug des Ballons stabilisierende Einrichtung zu sein...."

KURZ NOTIERT

APRO-BULLETIN eingestellt

Auch die alt-eingesessene UFO-Forschungsorganisation APRO ist in Schwierigkeiten geraten. Mit der Nummer 1, Juli 1985 ist vorerst die letzte Ausgabe des APRO-BULLETIN's erschienen. Aus gesundheitlichen Gründen können Coral und Jim Lorenzen das Heft nicht mehr herausgeben. Sicherlich ist dies auch ein Zeichen dafür, daß das Interesse am UFO-Thema in den USA nachgelassen hat und deshalb einen Mitgliederschwund bei APRO verursachte, der schließlich dafür sorgte, daß sich Niemand fand, der das Heft hätte weiterführen können.

J.A.Hynek erkrankt

Am 24. September 1985 wurde J.A.Hynek, Leiter des "Center for UFO-Studies", in einem Krankenhaus in San Francisco ein Gehirntumor entfernt. Wir wünschen ihm auf diesem Weg eine baldige Genesung.

CUFOS neue Anschrift:
CUFOS, 1955 John's Drive, Glenview, Illinois 60025, USA

Herausgeber des "International UFO Reporter":
Jerome Clark, 1511 Greenleaf Street, Evanston, Illinois 60202, USA.

MUFON-CES-Vertreter für Österreich verstorben

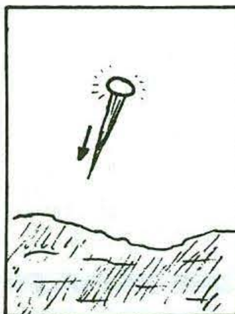
Im September 1985 verstarb Dr.Ing. C.Berndorfer, der MUFON (USA) und CES in Österreich vertrat.

-hwp-

SOLID LIGHT MIT VERBLÜFFENDER ERKLÄRUNG

HANS WERNER PEINIGER

Vor einiger Zeit befuhr ich mit meinem PKW an einem nebligen Morgen oder Abend (genau kann ich es nicht mehr sagen) eine Straße in Lüdenscheid. Als ich einen Blick durch die Seitenscheibe warf, bemerkte ich plötzlich ein sehr helles Licht mit einem "Solid Light".



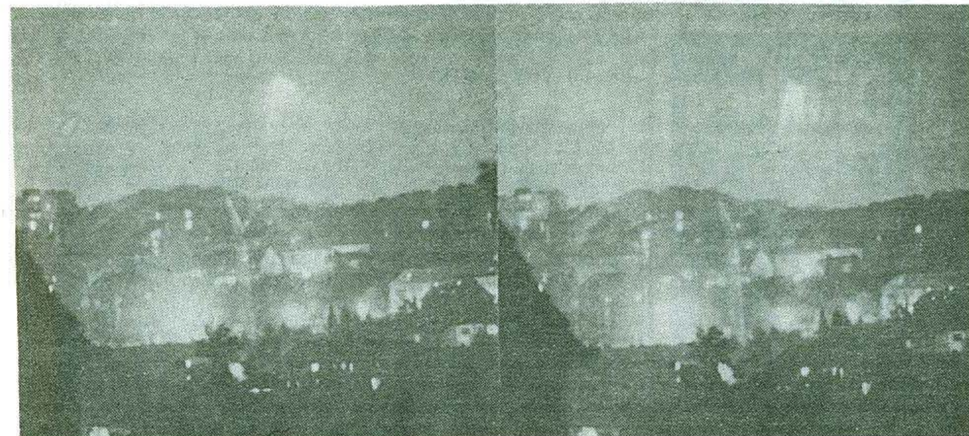
Im ersten Moment hat mich die Konfrontation mit einem UFO-Phänomen 'fast vom Sitz gehauen'. Sollte ich tatsächlich statt immer nur UFO-Zeugen zu befragen selbst mal einer werden?

Es war an diesem Tag sehr neblig, vielleicht nur 30-50 Meter Sichtweite. Ich sah quasi ein sehr helles, weißes Licht, von ovaler bis runder Form, daß einen weißen, leicht ins orange gehenden Lichtstrahl, ein sog. "Solid Light" fahrstuhlartig aber relativ schnell auf- und abbaute (siehe Skizze). Ich beschloß nun, näher an das Phänomen heranzufahren. Schon nach wenigen Metern wurde ich der Erklärung gewahr, die ich dann auch fotografisch festhielt.



Wie man sieht, hat es sich dabei um eine Baustellenbeleuchtung gehandelt, die man am oberen Ende eines Kranmastes befestigt hatte. Das "Solid Light" wurde dadurch erzeugt, daß sich das Licht des Scheinwerfers an dem im Wind hin

und her schwenkenden Mast spiegelte. Auch der fahrstuhlartige Aufbau des Strahls wurde durch die Hin-und Her-Bewegung gebildet.



Leider habe ich die Aufnahmen zu lange belichtet, so daß immer der Kranmast zu erkennen ist. Tatsächlich habe ich jedoch aufgrund des starken Nebels nur das helle Licht mit dem "Solid Light" gesehen. Von dem Mast konnte ich nichts erkennen.

Was lehrt uns nun mein kleines Erlebnis? Bei ähnlichen Beobachtungen und gleicher Witterung ist in jedem Fall zu prüfen, ob sich in Blickrichtung der Zeugen eine Baustelle mit Kran und Beleuchtung befindet.

Licht-Phänomen wurde aufgehellt

lz Lüneburg. Ein helles Licht war von verschiedenen Zeugen in den Abendstunden des 14. November vergangenen Jahres im Heideraum beobachtet worden. Die LZ berichtete. Erklärungen für dieses Licht-Phänomen gab es zunächst nicht.

Jetzt meldete die DDR-Nachrichtenagentur ADN, daß in der Nähe von Salzwedel bei Magdeburg ein Meteorit von einem Schüler gefunden worden sei.

NACHTRAG

zu den Seiten 1 und 2

in letzter Minute eingegangen.

Landeszeitung Lüneburg vom 9.1.86



NEUE BÜCHER



320 Seiten mit rd. 100 Farb- und s/w-Abbildungen DM 38,-

HABE ICH MICH GEIRRT?

ERICH VON DÄNIKEN

Sehnsüchtig erwartet, dann aber nach Erhalt enttäuscht. So wird sicherlich die Meinung vieler "Prä-Astronauten" gewesen sein, als sie Däniken's neuestes Buch in der Hand hielten. Es gliedert sich quasi in drei große Teilbereiche.

Die ersten 104 Seiten handeln über Reagans's Star-Wars, neue Technologien und Pläne in der Raumfahrt und unsere Zukunft im All. Dieser Beitrag ist sicherlich in einem "Däniken" etwas fehl am Platz, ich würde sagen "Thema verfehlt".

Der zweite Teil behandelt die verschiedenen Erklärungstheorien zu den Scharrbildern in Nazca und den Cargo-Kulten. Der Insider wird hierüber nur ein müdes Gähnen übrig haben, denn hierbei handelt es sich um keine neuen Erkenntnisse. Für den Laien aber trotzdem ganz interessant, weil Däniken umfassend aber gerafft, über die manchmal absurden Erklärungen zu den Nazca-Bildern berichtet. Auch die diesmal recht ausführlichen Schilderungen zu den Cargo-Kulten (Begegnungen "primitiver" Menschen mit moderner Technologie und daraus resultierender Kulte) sind ein Beitrag zum besseren Verständnis der Prä-Astronautik-Theorien.

Im dritten Teil, in dem uns Däniken in das Land "Indien - Land der tausend Götter" führt, werden indische Sanskrit-Texte auf Hinweise eventueller außerirdischer Einflüsse durchleuchtet. In diesem Teil ist auch ein Beitrag des indischen Sanskrit-Gelehrten Prof.Dr.Kanjilal, Professor an der Universität Kalkutta, enthalten, der von den "Fliegenden Maschinen im Alten Indien" handelt. Allein wegen dieses einen Beitrags wird Dänikens Buch von Fachleuten der Prä-Astronautik als sein bisher bestes beurteilt.

Nun, darüber könnte man natürlich streiten. Ich bin jedenfalls nicht dieser Meinung. Irgendwie habe ich den Eindruck, Däniken habe sein Buch unter Zeitdruck oder Verlags-Druck geschrieben. Denn diesem Buch fehlt der sonst übliche "Zündstoff". Sicher, es werden wieder viele archäologische Kenntnisse vermittelt (dies muß ich seit Däniken's letzten Büchern überhaupt einmal grundsätzlich zugute halten) aber eben nicht's neues für die Prä-Astronautik.

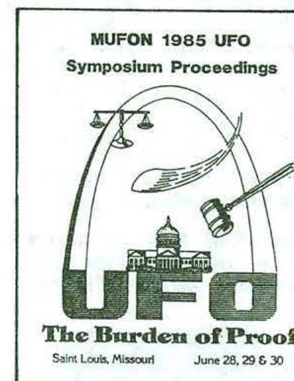
Auch der Titel ist etwas unglücklich gewählt, denn auf seine Irrtümer geht Däniken nur in ein paar wenigen Sätzen ein. Vielleicht deshalb, damit er nicht alle nennen muß? Gemeint ist aber wohl mehr das Grundsätzliche. Gab es in der Vorzeit außerirdische Besucher oder nicht? Däniken kommt zu dem Schluß, daß es sie wohl doch gegeben haben muß, er sich also auch nicht geirrt hat.

Auffallend diesmal, daß Däniken sehr viele Fremdwörter benutzt hat; mehr als in allen früheren Büchern zusammen. Hier läuft er natürlich Gefahr, daß er nicht mehr von allen Lesern verstanden wird. Mehr Fremdwörter, aber auch eine sachlichere Beurteilung prä-astronautischer Artefakte usw., liegen ohnehin

jetzt im neuen Trent der Prä-Astronautik und AAS (Ancient Astronaut Society). Auch das ordentliche Zitieren und Hinweisen auf Quellen halte ich für einen wichtigen Vorteil gegenüber manch anderer prä-astronautischer Literatur. Der schriftstellerische Stil, der wohl von Däniken's Manuskript-Bearbeiter Wilhelm Roggersdorf stammt, ist wie bisher ausgezeichnet. Das Buch läßt sich deshalb sehr leicht, fast in einem Zug, lesen. Mein Urteil: durchaus lesenswert.

-hwp-

320 Seiten, geb., rd.100 Farb- und s/w-Abbildungen, ISBN: 3-570-03059-8, Preis: DM 38.-. C.Bertelsmann Verlag, München. Erhältlich über jede Buchhandlung oder durch "Fach-Versandbuchhandlung C.v.Reeken, Lüneburg".



UFO - THE BURDEN OF PROOF

MUFON 1985 UFO SYMPOSIUM PROCEEDINGS

Vom 28.-30.Juni 1985 fand im "Chase Hotel", Saint Louis, Missouri, die Jahrestagung der amerikanischen UFO-Organisation MUFON statt. Wie immer berichten bekannte UFO-Forscher über ihre speziellen Arbeiten, die die reale Existenz von UFO-Phänomenen belegen sollen.

George D. Fawcett ("WHAT WE HAVE LEARNED FROM UFO REPETITIONS") stellt in seinem Beitrag die wesentlichen Aspekte des UFO-Spektrums vor, die in den letzten 40 Jahren weltweit aufgetreten sind. Darunter zählt er beispielsweise Radarbeobachtungen, Fragmentfälle, physiologische Wirkungen, elektromagnetische Effekte, Geräusche, Landungen, Insassenbeobachtungen, Sichtungsberichte von Wissenschaftlern, Spurenfunde nach UFO-Landungen, UFO-Einwirkungen auf Tiere, Todesfälle durch UFO's, physikalische und chemische Spuren u.a. Alle angesprochenen Aspekte werden anhand von Fall-Beispielen erläutert.

Leonard H. Stringfield ("THE FATAL ENCOUNTER AT FT.DIX-MCGUIRE: A CASE STUDY; STATUS REPORT IV"), dessen Lebensaufgabe es wohl zu sein scheint, nach Hinweisen über abgestürzte Untertassen und deren Insassen zu suchen, ist mal wieder fündig geworden. In seinem vierten "Status Report" stellt er u.a. Dokumente und Zeugenaussagen vor, in denen von dem Fund eines (außerirdischen?) Körpers auf der 'McGuire Air Force Base' die Rede ist.

Entführungsfälle sind das Forschungsgebiet von **Budd Hopkins ("THE EVIDENCE SUPPORTING UFO ABDUCTION REPORTS")**. Er hat 77 "entführte" Personen persönlich über einen längeren Zeitraum befragt. Darunter auch 9 Personen, die innerhalb einer "Untertasse" eine medizinische Untersuchung über sich ergehen lassen mußten, von der sie auch "Wunden" übrig behalten haben. Diese sind teilweise fotografisch dokumentiert (leider nicht in vorliegender MUFON-Broschüre). Aufgrund seiner umfangreichen Untersuchungen kommt Hopkins zu dem Schluß, daß die beschriebenen Entführungen tatsächlich stattgefunden haben und die Entführer wohl als "außerirdische" Wissenschaftler zur Erde kommen, um uns Erdenbewohner zu untersuchen.

John F. Schuessler ("THE MEDICAL EVIDENCE IN UFO CASES"), der insbesondere durch seine Untersuchungen im Fall "Cash-Landrum" bekannt geworden ist, beschäftigt sich mit physischen Schäden nach UFO-Erlebnissen. Er meint in seinem Beitrag, daß die medizinische Datenbasis eine immer wichtigere und

interessantere Stellung in der UFO-Forschung einnehmen wird. Intensive Untersuchungen sollen diese Datenbasis noch verbessern.

Einen wie immer sehr interessanten Beitrag liefert **Ted Phillips ("PHYSICAL TRACE LANDING REPORTS: THE CASE FOR UFOS")**. Er beschäftigt sich seit Jahren mit UFO-Landungen, bei denen physikalische Spuren hinterlassen worden sind. Die von ihm vorgestellten 5 Fälle repräsentieren eine Unmenge solcher CE-II-Fälle. Diese sind ein Zeichen dafür, daß wir es mit einem zwar sehr ungewöhnlichen aber realen Phänomen zu tun haben.

Im längsten Beitrag dieser Broschüre stellt **William L. Moore ("CRASHED SAUCERS: EVIDENCE IN SEARCH OF PROOF")** seine neuesten Ergebnisse vor. Er recherchiert über Untertassen-Abstürze und ist in Deutschland insbesondere durch das Buch "Der Roswell-Zwischenfall" bekannt geworden, an dem er als Co-Autor (eigentlich ist er der Hauptautor) neben Berlitz , beteiligt war. Nach Moore werden UFO-Abstürze von den Behörden geheim gehalten und deshalb sind darüber mehr Gerüchte als Tatsachen bekannt. Sein Beitrag mit zwei Fall-Beispielen (Roswell und Aztec) soll nun etwas Licht in die Absturz-Geschichten bringen. Dazu werden freigegebene Dokumente, Zeugenaussagen und Presseberichte herangezogen. Moore kommt zu dem Schluß, daß der ursprünglich von Scully (Autor des 1950 erschienenen Bestsellers 'Behind the Flying Saucers') vorgestellte Aztec-Absturz eine Betrugsgeschichte ist und dagegen der Roswell-Absturz tatsächlich stattgefunden hat, sich sogar als realen UFO-Absturz erwiesen hat.

Ferner erschienen noch Beiträge von **Marge Christensen ("SHIFTING THE BURDEN OF PROOF")**, **David F. Webb ("THE INFLUENCE OF HYPNOSIS IN THE INVESTIGATION OF ABDUCTION CASES")** und **Stanton T. Friedman ("FLYING SAUCERS, NOISY NEGATIVISTS AND TRUTH")**.

Auch der '85er Tagungsband zeigt, daß intensive Forschungen auf bestimmten Gebieten des UFO-Phänomens die UFO-Forschung jedes mal ein kleines Stückchen weiterbringt. Wer sich mit UFO's beschäftigt, sollte sich diese Broschüre nicht entgehen lassen, da sie für den UFO-Forscher und auch -Interessierten eine wesentliche Informationsquelle der amerikanischen UFO-Forschung darstellt.

-hwp-

180 Seiten, br., 16 Fotos, zahlreiche Zeichnungen und Dokumente, Preis: $ 11,50 (einschl.Porto). Erhältlich von: MUFON, 103, Oldtowne Rd., Seguin, Texas 78155, USA.



UFOFORSKNING I SOVJETUNIONEN

JÜRI LINA

Aus der Sowjetunion ist kaum etwas über die UFO-Forschung bekannt. Es gibt dort auch nur wenige Menschen, die die UFO-Fälle relativ sachlich untersuchen und dokumentieren. Zu den bekanntesten zählt wohl Prof.Zigel, dem wir es u.a. verdanken, daß zumindest einige Fälle im Westen bekannt geworden sind. Der umfangreichste Beitrag über sowjetische UFO-Beobachtungen erschien in Deutschland im MUFON-CES-Bericht Nr. 8. Viele Informationen konnte man auch dem 1974 erschienenen Buch 'UFOs FROM BEHIND THE IRON CURTAIN' von Ion Hobana und Julien Weverbergh entnehmen. Gelegentliche Beiträge in Fachzeitschriften konnten nur einen unbefriedigenden Überblick verschaffen.

Diese Lücke versucht nun **Jüri Lina** in ihrem Buch **UFOFORSKNING I SOVJETUNIONEN** zu schließen. Neben vielen Fallbeispielen, darunter auch "Landungen" und CE-III-Fälle, stellt sie Methoden der sowjetischen UFO-Forschung und Forscher vor.

Es werden nicht nur Fälle aus dem uns bekannten Raum um Moskau vorgestellt, sondern auch einige aus Georgien, Ukraine, Litauen, Lettland und Estland. Lina's Buch zeigt deutlich auf, daß das UFO-Phänomen nicht nur eine "Erfindung" des Westens ist, sondern sich im gleichen Maße auch hinter dem Eisernen Vorhang zeigt. Leider sind die Quellenangaben recht unvollständig. Nur ab und zu werden sie mal im Text erwähnt. Auch erinnern viele Zeichnungen zu Sichtungen mehr an Kunstskizzen als an sachlichen Wiedergaben von Beobachtungen. Trotzdem aber eine recht interessante Arbeit von Jüri Lina, die sich der schwedisch-sprechende oder lesende Interessent ruhig einmal anschaffen sollte.

-hwp-

240 Seiten, br., zahlreiche Fotos und Zeichnungen, ISBN: 91-970528-2-5, Preis: Hft. 99:-. Erhältlich vom Verlag FAAG, Stockholm, 1984 oder von: Jüri Lina, Friggs vag 6, 4 tr., S-145 69 Norsborg



WAHRNEHMUNG

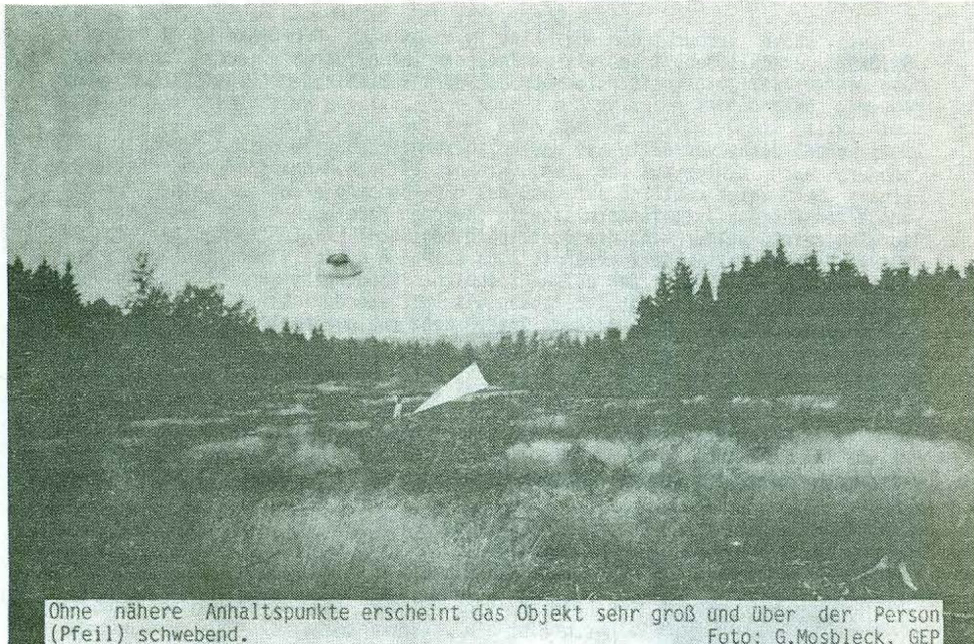
IRVIN ROCK

Irvin Rock, Autor des vorliegenden Buches, schreibt in seinem Vorwort: "Die Wahrnehmung steht zwar am Anfang jeder Naturwissenschaft und bildet die Grundlage jedweder Beobachtung, aber als Forschungsobjekt hat sie weit weniger Neugier und Interesse geweckt als die traditionellen Wissenschaftszweige. Begonnen hat die wissenschaftliche Forschung bei sehr fernen Objekten - den Sternen; viel später rückten dann auch die nähere Umgebung und schließlich der Mensch selbst ins Zentrum exakter Beobachtung."

Dies trifft nicht nur für die übliche naturwissenschaftliche Forschung zu sondern auch für die UFO-Forschung. Auch hier ist die Wahrnehmungspsychologie erst in jüngster Zeit ein wesentliches Forschungsgebiet geworden. Untersuchungen auf diesem Gebiet haben gezeigt, daß der Mensch bei der Wahrnehmung Fehlern unterliegt, die gerade der UFO-Forscher bei der Untersuchung von UFO-Beobachtungen erkennen sollte.

Die Frage dabei ist immer: hat der Zeuge das beobachtete Objekt so gesehen wie er es beschrieben hat und wie es sich tatsächlich am Himmel gezeigt hat? Ein Beispiel soll das verdeutlichen. Ein helles Objekt am Nachthimmel wird in der Regel immer größer geschätzt als ein gleich großes dunkles Objekt bei Tageslicht. Man kennt diesen Effekt in der Wahrnehmungspsychologie unter dem Begriff "Irradiationserscheinungen".

Auf ein weiteres Beispiel stoßen wir immer wieder, wenn wir UFO-Aufnahmen begutachten müssen. Handelt es sich tatsächlich um ein sehr großes Objekt in großer Entfernung oder nur um eine PKW-Radkappe oder Telefonkapsel in geringer Entfernung? Auf der nächsten Seite sind zwei Beispiele abgebildet, die GEP-Mitarbeiter hergestellt haben.



Ohne nähere Anhaltspunkte erscheint das Objekt sehr groß und über der Person (Pfeil) schwebend. Foto: G.Mosbleck, GEP



Erst auf dieser Aufnahme wird der Trick mit der an einem Faden hängenden Telefonkapsel deutlich. Foto: H.-W.Peiniger, GEP

Irvin Rock, Professor für Wahrnehmungspsychologie an der Rutgers-Universität, wurde durch zahlreiche Experimente zur visuellen Wahrnehmung bekannt. Im vorliegenden Buch erläutert er die vielfältigen Wahrnehmungsfehler, die anhand von anschaulichen Experimenten illustriert werden. Besonders interessant für den UFO-Forscher ist das Kapitel "Konstanz". Hier fragt der Autor "Werden Entfernungen verrechnet?" und erläutert anschließend das Größenkonstanz-Gebiet. Der im Kapitel erscheinende Sachabschnitt "Mondtäuschung" hat mich beispielsweise zur Planung eines weiteren Experimentes im Wahrnehmungsbereich animiert (zum ersten Experiment siehe meinen Beitrag "Verlässlichkeit von Größenschätzungen" in "Beiträge zur UFO-Forschung", Lüdenscheid 1985).

Im vorliegenden Buch werden nach Vorgängen gefragt, wie beispielsweise "Wie erkennen wir Eigenschaften wie Größe und Form von Gegenständen? und Wie schätzen wir Abstände und Bewegungen ein?". Ferner zeigt der Autor dem Leser neben vielen geometrisch-optischen Täuschungen einige (leider nicht sehr viele) stereoskopische Bilder, für die im Buch eigens ein aufklappbares Stereoskop beigefügt ist.

Der Autor hat die Methoden der Wahrnehmung und die Arbeit unseres Sehsystems so anschaulich erläutert, daß dies nicht nur sachkundige Forscher verstehen, sondern auch 'interessierte Laien'. Deshalb kann ich das Buch jedem empfehlen. Besonders auffallend die gute Ausstattung des Buches, die sich in der Menge der farbigen Illustrationen zeigt. Als Nachteil erachte ich, daß der Text nicht im Blocksatz gedruckt worden ist. Dies müßte man eigentlich von einem Sachbuch erwarten können.

"Wahrnehmung" ist der sechste Band der Bibliothek von Spektrum der Wissenschaft. In dieser Reihe werden interessante Themen aus den naturwissenschaftlichen Bereichen ebenso gut wie im vorliegenden Buch behandelt.

-hwp-

217 Seiten, Großformat, geb., zahlreiche Fotos (teils in Farbe) und Zeichnungen, stereoskpoische Brille, Register, ISBN: 3-922508-71-5, Preis: DM 56.- (zuzügl. Versandk.), erhältlich von: **SPEKTRUM DER WISSENSCHAFT**, Mönchhofstr. 15, D-6900 Heidelberg oder über jede Buchhandlung.

Zum Thema Wahrnemungspsychologie erschien auch folgendes Buch:

JOHN P. FRISBY
SEHEN:
OPTISCHE TÄUSCHUNGEN
GEHIRNFUNKTIONEN
BILDGEDÄCHTNIS

Format: 21 x 29,7 cm

Umfang: 176 Seiten mit 215, teils mehrfarbigen Abbildungen.

Einband: Pappband mit vierfarbigem Überzug

Preis: DM 52.-

ISBN: 3-89164-013-7

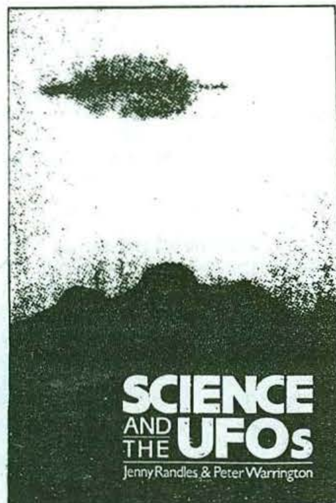
John P.Frisby

SEHEN

Optische Täuschungen, Gehirnfunktionen Bildgedächtnis

Der Autor gehört zu den führenden Interpreten des Sehvorgangs. In verständlicher Sprache erläutert das Buch alle wichtigen Phänomene im Bereich des Sehens, erklärt insbesondere aber auch das Zustandekommen optischer Täuschungen.
Es schildert - umfangreich illustriert - die Vorgänge im Gehirn während des Sehvorgangs und gibt eine umfassende Einführung in die Psychologie der Wahrnehmung. Angesprochen wird auch der 3-D-Effekt, praktisch zu erfahren beim Betrachten der entsprechenden rot-grün-Bilder mit der eingelegten Spezialbrille.

Verlag Moos&Partner KG
Rottenbucher Straße 30
8032 Gräfelfing vor München



SCIENCE AND THE UFO'S

JENNY RANDLES UND PETER WARRINGTON

Jenny Randles, bekannte britische UFO-Forscherin und Autorin der Bücher "UFO STUDY - A HANDBOOK FOR ENTHUSIASTS" (1981), "UFO REALITY" (1983) und "THE PENNINE UFO MYSTERY" (1983) und Peter Warrington, Mitglied der "Royal Astronomical Society" und Herausgeber des "Manchester Astronomical Society Journal of Record", legen mit vorliegendem Buch eine neue Arbeit vor, die man durchaus zu der wissenschaftlichen Literatur der UFO-Forschung zählen kann. Beide haben schon einmal ein Buch geschrieben, nämlich "UFO's: A BRITISH VIEWPOINT", London 1979.

Seit Jahren sehen Menschen UFO's am Himmel. Frühere, relativ kurze wissenschaftliche Untersuchungen (Universität von Colorado - Condon-Report) konnten keine ausreichende Antwort auf die Fragen "Was sind UFO's?" und damit meine ich UFO's i.e.S. und gegebenfalls "Woher kommen sie?" geben. Die wissenschaftliche Gesellschaft hat aber nun mal die "verdammte Pflicht", sich mit diesen Fragen zu beschäftigen. Sie lehnt dies jedoch aus Gründen ab, die uns nicht überzeugen können und die in vorliegendem Buch genannt werden.

Randles und Warrington erläutern anhand mehrerer Fallbeispiele, daß UFO-Phänomene zweifellos existieren. Sie zeigen, auf welche Weise die US-Air-Force bei der geheimen Bearbeitung von UFO-Fällen tätig wurde und wie sie die Öffentlichkeit täuschte.

Im Kapitel "The Evidence for UFO's" zeigen die Autoren auf, welche Aspekte bisher bei UFO-Fällen eine Rolle gespielt haben. So beispielsweise Foto- und Filmaufnahmen, physikalische Spuren etc. und kommen diesbezüglich zu dem Schluß, daß UFO's existieren und deren Untersuchung ein Arbeitsgebiet der 'herkömmlichen' wissenschaftlichen Forschung ist bzw. sein sollte. Im Weiteren zeigen Randles und Warrington, wie es um die UFO-Forschung in anderen europäischen Staaten bestellt ist (Deutschland wird erst gar nicht erwähnt) und welche Anstrengungen die Amerikaner unternommen haben, um etwas mehr Licht in das Rätsel um die UFO's zu bringen. Es werden dabei insbesondere das Projekt "BLUE BOOK" und seine Vorgängerprojekte behandelt. Etwas länger verweilen die Autoren bei der Untersuchung der Universität von Colorado (CONDON-REPORT) und der französischen Gruppe GEPAN.

Im zweiten Teil des Buches werden u.a. die Probleme angeschnitten, die bei der seriösen Untersuchung von UFO-Beobachtungen auftreten können. Sie fangen praktisch damit schon an, daß viele Untersucher nur eine mangelhafte Ausbildung und Erfahrung haben. Einige typische Fälle für UFO's i.e.S. zeigen, wie vielfältig und auch 'fremdartig' UFO-Phänomene auftreten können. Im Gegensatz dazu gibt es wieder Fälle, in denen man die beobachteten Objekte treffender mit "unbekannte atmosphärische Phänomene" (UAP's) bezeichnen könnte. Auch hier zeigen mehrere Beispiele, daß diese Kategorie von UFO's eher auf ein uns bisher unbekanntes Naturphänomen hindeuten als auf außerirdische Besucher. Unter den UAP's könnte man beispielsweise auch Kugelblitze oder kugelblitzähnliche Phänomene zählen, über deren Entstehung und manchmal 'scheinbaren intelligenten Verhaltens' wir bisher nur sehr wenig wissen.

Wenn man vom bisherigen Inhalt des Buches ausgeht, dann begeben sich die Autoren in ihrem nächsten Kapitel auf "heißen Boden". Es geht hier um die Fälle, die man allzugerne an den äußeren Rand der Realität drängt, obwohl sie ein wichtiger Aspekt, wenn nicht gar der wichtigste überhaupt, im UFO-Spektrum darstellen - CE III und CE IV-Fälle. Jenny Randles hat an der Untersuchung von 80 CE IV-Fällen mitgewirkt und dies ist doch erstaunlich, angesichts der Tatsache, daß mir aus der BRD kein seriöser Fall bekannt ist. Anscheinend wird die BRD von den "Aliens" gemieden oder hat es andere Gründe? Auf jeden Fall sollten nach Meinung der Autoren bei der Untersuchung von CE IV-Fällen auch Soziologen herangezogen werden.

Der dritte und letzte Teil beschert uns die Zukunftsaussichten in der UFO-Forschung. Darin lesen wir z.B., daß die Autoren das 'Dilemma' der UFO-Untersucher erkannt haben. Ein Fall kann noch so gut untersucht sein (Wissenschaftler, Hypnose etc.), die letztendliche Frage, ob es sich bei dem Geschehen um ein tatsächliches, reales Erlebnis gehandelt hat, kann damit trotzdem nicht beantwortet werden. Zu guter Letzt erläutern die Autoren, welche Wissenschaften eine wesentliche Rolle bei der Untersuchung von UFO-Fällen spielen. So sind dies beispielsweise die Astronomie und Kosmologie für grundsätzliche Fragen der ETH, die Geophysik (UAP's), die Physik, Psychologie und Soziologie. Als gutes Beispiel für private wissenschaftliche Arbeiten wird das schwedische Projekt "Hessdalen" genannt. Dies sollte uns doch alle anspornen, ähnliche Projekte durchzuführen. Für UFO-Untersucher gibt es im Anhang noch ein paar Tips; und eine Bilbliographie (mit kurzen Inhaltsangaben) und ein Register runden das interessante Werk ab.

Im Vorwort schreiben die Autoren, daß sie zwar das Buch nicht für den UFO-Neuling geschrieben haben, es jedoch für jeden verständlich ist. Dies kann ich nur bestätigen. Ich finde, daß das Buch von Jenny Randles und Peter Warrington ein "Muß" für den seriösen UFO-Forscher darstellt. Schließlich zeigen die Autoren , welche wissenschaftlichen Standards bei UFO-Untersuchungen angewandt werden sollten und überlegen, welche Ergebnisse diese erbringen könnten. Alles in allem, ein für UFO-Interessierte und -Forscher sehr zu empfehlendes Buch.

-hwp-

224 Seiten, geb., 11 Fotos, ISBN: 0-631-13563-4, Preis: 12.50. Verlag: Basil Blackwell, 108 Cowley Road, Oxford OX4 1JF, England.

GRENZPROBLEME DER WISSENSCHAFTEN

HRSG.: PAUL FEYERABEND, CHRISTIAN THOMAS

Ein Buch, daß sich nicht mit der UFO-Forschung befasst und dennoch im JUFOF besprochen wird? Weshalb, werden sich einige fragen. Nun, der Grund ist recht einleuchtend: Dieses Buch macht Aussagen über Grenzen und Möglichkeiten von Wissenschaft. Und weil wir ja unsere Arbeit auch möglichst wissenschaftlich gestalten wollen und weil wir ja deshalb arge Probleme mit den 'etablierten' Forschern bekommen, kam dieses Werk gerade rechtzeitig.

Inhalt sind die Vorträge verschiedener Wissenschaftler gehalten anläßlich eines Symposiums der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich im Sommer 1983. Übergreifendes Thema war die Frage nach den Grenzproblemen der Wissenschaften. 12 gänzlich unterschiedliche Kapitel vereinen sich doch in ihrer gemeinsamen Idee. Um der Vielfalt nicht durch Selektion ihren Reiz zu nehmen, werde ich die behandelten Fragen vollständig aufführen:

Kapitel 1. **Reduktion auf die Materie?** Wie weit läßt sich Psychologie auf neurophysiologische Phänomene zurückführen? Ergeben sich neue Lösungen für das

alte Leib-Seele-Problem?
Kapitel 2. **Erkenntnistheoretische Bedeutung der Hochenergie-Physik** Können die Wissenschaften der Materie letzlich auf Hochernergie-Physik und Astrophysik zurückgeführt werden? Ist der entsprechende Forschungsaufwand durch diese Grundlagenbestimmung gerechtfertigt?
Kapitel 3: **Begrifflichkeit: Grundlage von Wissenschaft?** Können soziale Realitäten mit Begriffen erfasst werden, die den Bedingungen der Wissenschaftlichkeit genügen? Was ist die Rolle persönlicher und nichtobjektivierbarer Erfahrungen?
Kapitel 4: **Lebens-Erfahrung versus Lebens-Erforschung** Kann der aktiv, zielgerichtet und methodenrein arbeitende Forscher einer kontemplativen, meditativen Lebenserfahrung gerecht werden?
Kapitel 5: **Liebe und Tod in Wissenschaft und Kunst** Lassen sich Grundphänomene des Lebens wie Liebe und Tod wissenschaftlich erfassen, und zwar so, daß man aus der wissenschaftlichen Darstellung etwas Neues und Wichtiges lernen kann?
Kapitel 6: **Geburtsmedizin** Wie beeinflussen das Menschenbild und das Wissenschaftsverständnis des Arztes das Handeln bei Spitalgeburt und bei Hausgeburt?
Kapitel 7: **Frauen-Wissenschaften?** In welchem Ausmaß sind Inhalt und Methodik der Wissenschaften (insbesondere der Naturwissenschaften) durch den Umstand bestimmt, daß sie von Männern gegründet und weitgehend von ihnen bis in die heutige Gestalt entwickelt worden sind? Werden die Wissenschaften durch die vermehrte Teilnahme von Frauen verändert?
Kapitel 8: **Prognostizierbarkeit** Möglichkeiten und Grenzen der wissenschaftlichen Prognose in den Wirtschaftswissenschaften
Kapitel 9: **Demokratie** Wo liegen die politischen Grenzen der Wissenschaften nach östlichem und nach westlichem Demokratie-Verständnis?
Kapitel 10: **Finanzen** Wie werden die finanziellen Grenzen des Wissenschaftsbetriebes gezogen? Sind die heutigen Entscheidungsmechanismen angemessen und sinnvoll?
Kapitel 11: **Parapsychologie** Welche Einwände könnte ein Vertreter strenger Wissenschaftlichkeit gegen die Parapsychologie erheben und welche Antworten gibt die Parapsychologie auf diese Einwände?
Kapitel 12: **Astrologie** Gibt es Ergebnisse, die dem Bereich der Astrologie angehören und wissenschaftlich einwandfrei begründet sind? Welche Rolle kann die Wissenschaft auf dem Gebiete der Astrologie spielen?
Ich glaube, jetzt wird klar, warum dieses Buch so wichtig für unsere Forschung ist. 41 renommierte Wissenschaftler geben Antworten auf obige Fragen. Für uns besonders interessant ist besonders der Artikel von Hrsg. Feyerabend in Kapitel 11 "Was heißt das, wissenschaftlich zu sein?".
Ein faszinierendes Buch über faszinierende Fragen der Gegenwart und Zukunft. Für UFO-Forscher ein Muß, wenn es um die Grundlagen geht.

Gem

432 S., Kt., DM 38,--, Verlag der Fachvereine Zürich,ISBN 3-7281-1464-2, zu beziehen durch den Buchhandel (deutsche Auslieferung durch B.G. Teubner, Stuttgart)

THE ARCHETYPE EXPERIENCE

GREGORY L. LITTLE

"Die Archetypen-Erfahrung" ist der Titel dieses neuen amerikanischen Werkes über den UFO-Mythos, die biblischen Prophezeiungen und C.G.Jungs Archetypen-Theorie. Recht systematisch baut der Autor, ein Dr. der Erziehungswissenschaften und Berater der Gesundheitsbehörden in psychologischen Fragen, sein Buch auf: Zuerst befasst er sich mit dem Hintergrund des UFO-Mythos in Vergangenheit und Gegenwart, dann beleuchtet er kritisch die sogenannten Beweise. Sage und schreibe 15 verschiedene UFO-Theorien, von "Identifizierbaren

Objekten" über "Geheimwaffen" bis zu "Psycho-Projektionen", werden penibel einer kritischen Analyse unterzogen.
Schließlich bleibt ein großer "Heuhaufen" von möglichen UFO-Erscheinungen übrig. Little glaubt nun die Nadel in besagtem Haufen gefunden zu haben: Synchronizität und Archetypen. Beides Theorien von C.G.Jung. Beides Ideen, die sicher etwas für sich haben. Doch sollte das die ganze Lösung sein?
Neu ist die "Jung-Lösung" sicherlich nicht, aber hier wurde sie aktualisiert und einmal von einem Fachmann konsequent auf das UFO-Phänomen angewandt. Es wäre dem Autor allerdings zu raten gewesen, sich in Fragen der UFO-Forschung von einem Fachmann auf diesem Gebiet beraten zu lassen. Dennoch ein weiterer Baustein in der Kette der 'psychologischen Lösung'.

Gem

206 S., Register, Kt., $12,50, ISBN 0-935834-23-0, zu beziehen für $ 14,50 bei: Rainbow Books, P.O.Box 1069, Moore Haven, FL 33471, USA

KRONZEUGE EZECHIEL

HANS HERBERT BEIER



Widerstrebend möchte ich heute dieses Buch besprechen. Widerstrebend deshalb, weil es rein prä-astronautischen Inhalts ist. Dennoch, UFOs werden als "Prophetentransportmittel" postuliert und die detailierten Berechnungen auch mögliche Raumantriebe betreffend fordern geradezu eine Stellungnahme heraus. Ich kann und will mich jedoch nicht mit den präastronautischen Detailfragen befassen, dafür gibt es bei MYSTERIA sicherlich Kompetentere. Mir geht es einmal mehr um Grundsätzliches.
Kronzeuge nennt Beier seinen Propheten. Kronzeugen gibt es nach deutschem Recht zwar gar nicht, aber jeder weiß auch so, was gemeint ist. Aber, Zeugen haben vor Gericht die angenehme Eigenschaft lebendig zu sein. Nur so sind nämlich die äußerst wichtigen Rückfragen möglich. Ezechiel ist bekanntlich geraume Zeit verschieden. Deshalb dürfte der Begriff Kronzeuge recht mutig sein.
Was hat der Autor aber für Quellen, nach denen er seine gigantischen Berechnungen anstellt? Bleiben nur schriftliche Überlieferungen. Zuerst die von Ezechiel, dann sicherlich hunderte von Übersetzungen, Anpassungen und Interpretationen. Auch wenn der Autor oft auf 'authentische' Bibelausgaben zurückgreift, ich wage zu bezweifeln, daß es solche geben kann. Selbst wenn das Originalschriftstück von Ezechiel vorliegen würde, was sind denn Zeugenaussagen überhaupt wert? Gerade bei extrem ungewöhnlichen Begegnungen wie UFO-Sichtungen oder Göttererscheinungen, weichen die Angaben der Zeugen um Größenordnungen von den tatsächlichen Begebenheiten ab.
Was macht Beier aber mit den spärlichen Angaben Ezechiel (bzw. der zigsten Übersetzung derselben)? Er macht sich wohlgemut an eine aufwendige Rekonstruktion einer Tempelanlage, die nach seiner Theorie irgendwo in Südamerika liegen soll und die dem Israeliten Ezechiel nach einer Reise mit den Göttern gezeigt wurde. Diese Tempelanlage soll den Raumschiffen (Modell Blumrich) als Landebasis gedient haben. Überhaupt ist der Autor von den technischen Beschreibungen eines Blumrich nahezu begeistert. Als "Ingenieur in

leitender Stellung in einem deutschen Großunternehmen" (warum manche glauben, soetwas mache Seriösität aus?) ist die technische Machbarkeit auch oberste Fragestellung seiner Untersuchung. In der Tat ist an den Rekonstruktionen der Tempel oder der Raumschiffe nichts auszusetzen.

Doch neben der Fragwürdigkeit der Quelle ist die Frage nach der Plausibilität am wichtigsten. Denn nimmt man an, daß es sich bei den Göttern wirklich um Außerirdische gehandelt hat, so muß man angesichts der emensen Entfernungen im All eine Technik vorraussetzen, die der heutigen Raketentechnik um etliches voraus ist. Aus welchem vernünftigen Grund sollten solche Wesen so primitiv anmutende Gefährte schaffen wie Blumrichs 'Raumhubschrauber'? Und weshalb um alles in der Welt sollten sie sich ihre Basen von Eingeborenen bauen lassen? Ezechiel erhielt ja von seinen Göttern den Befehl, solch einen Tempel nachbauen zu lassen.

Beier nennt auch das Übereinstimmen von Ezechiel-Maßen mit seiner Konstruktion, z.B., wenn die angebenen Innenmaße addiert die Außenmaße ergeben, einen stichhaltigen Beweis. Dies wäre es in der Tat, wenn nicht der Autor zu oft unklare Aussagen nach seinem Plan 'korrigiert' hätte. Dieses Korrigieren ist bedingt durch den Wunsch, alles schön passend zu machen. Man passt die Quelle eben solange an, bis sie mit der Theorie übereinstimmt. Beier geht sogar so weit, die Ezechiel-Erzählung nach seiner Rekonstruktion 'umzuschreiben'! Eine recht gebräuchliche Methode, doch leider sehr unwissenschaftlich.

Fazit: Dem hochtrabenden Titel eines Kronzeugen wird die Überlieferung des Ezechiel nicht gerecht. Die Indizienbeweise lassen ebenfalls zu wünschen übrig. Gäbe es einen Angeklagten, so müßte dieser aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Der 'Staatsanwalt' Beier hätte seine Theorie nicht belegen können. Die empfohlene Suche nach dem Tempel sollte der Autor besser selbst finanzieren. Dennoch ist sein 'Pläd oyer' sicher auch für Nichtpräastronauten (ähem, Astronautikern) lesenswert.

Gem

260 s., Ln., über 90 teils farbige Abbildungen, ISBN 3-923191-10-3, DM 32,--, Ronacher-Verlag, München, beim Buchhandel oder bei der Versandbuchhandlung Carola von Reeken

GEP-NACHRICHTEN

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Neues Mitglied

Als neues Mitglied begrüßen wir Herrn Jürgen Schmidt.

Kassenbericht 1985

Da wir im Frühjahr keine extra Versammlung einberufen wollen, wird den Mitgliedern der Kassenbericht von 1985 beigelegt. Das gute Ergebnis ist auf eine kräftige Steigerung der Einnahmen zurückzuführen.

Neuer Drucker

Um das Schriftbild zu verbessern und weil unsere alte, umgerüstete Typenrad-Schreibmaschine sehr unzuverlässig war, haben wir einen neuen Typenraddrucker angeschafft. Dieser Drucker hat Funktionen, die ihn in die Preisklasse von 1700,-- bis 2200,-- DM heben. Unser hat jedoch nur sage und schreibe DM 599,-- gekostet.